MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1920

419 (17.9.1920) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-193383

Freitag, 17. September · Abend-Ausgabe. · 1920. — Nr. 419.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 1.70 für Bringerlohn u. Einziehungsgebühr M. 7.—. Postbezug vierteljährl. M. 22.50 ohne Postgebühren. Einz. Nummern 20 Pfg. Alle Preise jederzeit widerruflich. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe i. B. u. Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh. — Geschäfts-Nebenstelle in Mannheim: Neckarstadt: Waldhofstr. 6. — Fernsprecher Nr. 7940—7945. Draht-Adresse: Generalanzeiger Mannheim.

Anzeigenpreise: 1 spalt. Kolonelzeile 1.80 Mk., ausw. 2.— Mk. Stellengef. u. Fam.-Anz. 20% Nachl. Rekl. 8 Mk. Annahmeschluß: Für d. Mittagbl. vorm. 8½, f. d. Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantw. übernommen. Höhere Gewalt, Streiks u. dgl., Betriebsstörungen, Materialmangel usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen f. ausgefallene od. beschränkte Ausgaben od. f. verspätete Aufnahme v. Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Oberschlesien bei Deutschland!

Eine Gruppe von Politikern, die Frankreich grundsätzlich und jederzeit den besten Willen zubilligt, hat uns auseinandergesetzt, daß die Franzosen in Oberschlesien leider viel zu schwach seien, um gegen die Masse der über die Grenze mit Waffen versorgten Insurgenten aufkommen zu können. Nun — es wäre das erste Mal seit dem Waffenstillstande, daß die Franzosen sich außerstande sähen, in einer besetzten deutschen Provinz ihre Machtmittel so zu verstärken, wie sie es wünschten und für nötig hielten. Außerdem ist doch aber der Gedanke geradezu töricht, daß die Franzosen eine zahlenmäßige Machtparität brauchten, um den aufrührerischen, gegen den auch von Frankreich unterschriebenen Versailler Vertrag rebellierenden Polen Oberschlesiens ihren Willen zu diktieren. Dazu wäre nichts weiter nötig als die klare und eindeutige Bekundung dieses Willens an einer entscheidenden Stelle — und daneben ein entsprechender Wink (ohne Augurenlächeln) nach Warschau hinüber. Wenn die polnischen Rebellen ihre Waffen behalten, ihren Staat im Staate bilden und im Einvernehmen mit der französischen Besatzungstruppe neue Putsche zur Ausdehnung und Festigung ihrer Herrschaft vorbereiten, so ist das nicht etwa darauf zurückzuführen, daß die französischen „Treuhänder", die Oberschlesien verwalten und dort eine ruhige und unbeeinflußte Abstimmung sichern sollen, unglücklicherweise über zu wenig Mannschaften, zu wenig Flinten und Maschinengewehre verfügen. Der Grund liegt vielmehr darin und nur darin, daß während dieses ganzen Aufstandes kein französisches Gewehr einen Schuß auf die polnischen Rebellen abgegeben hat, und daß französische Offiziere hinter polnischen Maschinengewehren standen".

Die selbstherrliche Entscheidung der Entente über das Schicksal Oberschlesiens ohne Befragung der Bevölkerung wäre ein ebenso eklatanter Bruch des Versailler Vertrages wie die Herbeiführung oder Duldung eines Zustandes, der das Plebiszit zur Farce machte. Leider bietet diese Tatsache, wie die Dinge liegen, keine Sicherheit dafür, daß die Abstimmung überhaupt und daß sie unter einigermaßen paritätischen Voraussetzungen für beide Nationalitäten stattfindet. Daß die Franzosen gefühlsmäßig für ein polnisches Oberschlesien sind, bedarf kaum der Erwähnung. Denn die Abtrennung Oberschlesiens bedeutete eine ganz außerordentliche Schwächung Deutschlands, eine weitere unheilbare Zerrüttung der Grundlagen des deutschen Industriestaates. Den Kreisen in Frankreich aber, die wirtschaftliche Kräftigung Deutschlands für notwendig halten, ist es leider — allen entgegengesetzten Behauptungen zum Trotze — bisher nicht gelungen, ihren Anschauungen Einfluß auf die amtliche Politik der Republik zu sichern. Vielleicht hoffen die Franzosen, die ja jetzt durch große Finanztrusts die Kontrolle der wichtigsten Verkehrs- und Industrieunternehmungen in den neuen mitteleuropäischen Staaten zu erlangen suchen, auch auf die Bodenschätze und Industriewerke Oberschlesiens zu einem gewissen Grade die Hand legen zu können, wenn dieses Land erst polnisch ist. (Nebenbei beweisen jene weitgespannten finanziellen Betätigungen die völlige Unrichtigkeit der jetzt — vor Genf — da und dort auftauchende Lesart. Frankreich sei finanzwirtschaftlich mehr geschwächt als Deutschland und sein Kapital und Einkommen werde durch Steuern schwerer belastet und gründlicher verkürzt.) Frankreich hat angeblich den Versuch gemacht, durch Erwerb von Beteiligungen bei Ruhrkohlenzechen seine Bezüge deutscher Kohle noch über die enormen Mengen von Spa hinaus zu vermehren. Er ist am Widerstande des Kohlensyndikats gescheitert.

Mag sein, daß man Lust hat, das Verfahren in einem polnischen Oberschlesien zu wiederholen, wo es natürlich ohne Hindernisse sein Ziel erreichen wird. Freilich ist Polen ein wenig weit von Frankreich. Aber wenn man die oberschlesische Kohle in der Hand hat, kann man mit ihr Deutschland zu beliebigen neuen Zugeständnissen, zum Beispiel zur Lieferung neuer, erhöhter Ruhrkohlenkontingente (zum Austausch für das aus dem von Frankreich kontrollierten Teile der oberschlesien Förderung gütigst überlassene) zwingen.

Verfolgt Frankreich unter Billigung durch das mit eigenen Sorgen (Irland, Kohlenstreik, Mesopotamien u. a.) belastete und deutschen „Belangen" immer weniger zugängliche England weiter das Ziel, Oberschlesien von Deutschland zu lösen, so bringt es damit zum Ausdruck, daß die möglichste Entblößung Deutschlands von Rohstoffen und industriellen Arbeits- und Existenzmöglichkeiten ihm wichtiger ist als die finanziellen „Wiedergutmachungen". Denn ein Deutschland, dem die oberschlesische Kohlen-, Eisen- und Zinkbasis fehlt, kann auf keinen Fall irgendwelche finanzielle Tributverpflichtungen auf sich nehmen. Ueber diesen Zusammenhang scheint man sich auch in den Kreisen der Regierung vollkommen klar zu sein. Verbindlichkeiten, die unter dem Einfluß neuer Drohungen trotzdem übernommen würden, wären auf die Dauer nicht einlösbar, würden vielmehr nur unseren offenen Bankerott beschleunigen. Eine Politik, die Oberschlesien vergewaltigt, vernichtet — ganz unabhängig von unserem guten oder bösen Willen — den finanziellen und wirtschaftlichen Teil des Versailler Vertrags bis zum letzten. Was sie sonst nicht vernichtet, nicht bloß für Deutschland, sondern für den europäischen Kontinent, ist der Entente oft genug dargelegt worden.

Die oberschlesische Frage ist bis aufs weitere die wichtigste Frage für jeden Deutschen. Alles übrige tritt ihr gegenüber zurück. Es ist tief beschämend, feststellen zu müssen, daß wir auch jetzt wieder immer noch weit davon entfernt sind, daß sich in ihr im ganzen Deutschen Reiche, und zwar nicht nur im Norden und Osten, sondern auch im Westen und Süden, eine so starke nationale Geschlossenheit in kräftiger Willensäußerung zeigt, daß unsere Gegner damit rechnen müssen. Es ist doch keine Phrase, daß die heute so verkümmerte und zusammengebrochene deutsche Wirtschaft gänzlich erliegen muß, wenn Oberschlesien und seine Wirtschaft vom Deutschen Reiche losgetrennt und polnischer Willkür und Mißwirtschaft überliefert werden. Was haben alle Denkschriften, Reden und Noten über finanzielle und wirtschaftliche Wiedergutmachung Deutschlands für einen Zweck, wenn sogar dem Versailler Vertrage zum Hohn Polen und Franzosen das innere Gefüge des Reichs immer weiter erschüttern dürfen und das deutsche Volk seinerseits nicht mehr die Kraft besitzen sollte, in so schwerer Zeit dem äußeren Feinde gegenüber zusammenzustehen!

Oberschlesien bei Deutschland! Dies wäre gesichert bei Freiheit der Abstimmung ohne polnischen Terror und seine Unterstützung durch Frankreich.

Wir rufen alle guten Deutschen auf, die Gefahr der Stunde zu erkennen und danach zu handeln!

Die Mitschuld der polnischen Armee.

□ Berlin, 17. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Von polnischer Seite ist immer wieder mit allem Nachdruck bestritten worden, daß die polnische Armee an den Unruhen in Oberschlesien beteiligt sei. Gleichwohl hat man immer wieder Angehörige der Haller-Truppen unter den in Oberschlesien kämpfenden Insurgenten festgestellt. Es war nun die Frage, ob diese Hallersoldaten mit oder ohne Vorwissen der polnischen Regierung an dem Aufstand beteiligt waren. Nach dem nun in deutscher Hand befindlichen polnischen Material steht nunmehr fest, wie uns von zuständiger Seite erklärt wird, daß die in Oberschlesien befindlichen Hallersoldaten nur zumteil demobilisiert sind, während ein anderer Teil mit vollen Gebührnissen nach Oberschlesien beurlaubt ist. Die Polen waren allerdings so vorsichtig, ihnen an der Grenze die Soldbücher abzunehmen. Sie kämpfen also nicht nur mit Vorwissen der polnischen Regierung und erhalten volle Löhnung, auch ihre Angehörigen erhalten volle Unterstützung, wie sie für die kämpfenden Truppen ausgezahlt werde. Das Merkwürdigste dabei ist aber, daß die Auszahlung der Löhnung durch das polnische Rote Kreuz für Oberschlesien in Beuthen erfolgt.

Aix-les-Bains.

wex. Wien, 15. Sept.

Die Berichte über die Zusammenkunft Millerands und Giolittis in Aix-les-Bains haben in den Wiener politischen Kreisen den Eindruck hervorgerufen, daß Herr Millerand einen Erfolg zu buchen habe, dessen Bedeutung sich allerdings noch nicht verläßlich beurteilen lasse. So sehr man auch davon überzeugt ist, daß die Uebereinstimmung der Anschauungen hinsichtlich Rußlands nur so weit reichte, als eben ihre Verschiedenheit konstatiert werden konnte und beide Staaten sich in diesem Punkte freie Hand vorbehielten, ebenso zweifellos ist es auch, daß Giolitti dem Versuche Millerands, entgegen den Abmachungen von Spa, die deutsche Kriegsentschädigungsfrage diktatorisch zu lösen, nicht mit Erfolg entgegentrat und auch den Plänen Frankreichs hinsichtlich der Sukzessionsstaaten kein entschiedenes Nein entgegensetzte, wenn er sich auch der französischen Auffassung nicht ausdrücklich angeschlossen haben mag.

Der Pariser „L'Oeuvre" hatte am 11. d. M. darauf hingewiesen, daß neben der russischen Frage, über welche die Ansichten Italiens und Frankreichs auseinandergehen, die Lage im übrigen östlichen Europa den Besprechungen in Aix-les-Bains ein viertes Gebiet eröffne. Frankreich habe seine Politik in den Donaustaaten stark befestigt und es frage sich nun, ob Italien, das in Jugoslawien noch immer einen Feind sehe, diese Feindschaft aufgeben werde, um bei der kleinen Entente eine entsprechende Rolle zu spielen. Es sei möglich, daß aus den Besprechungen von Aix-les-Bains ein vollständiges System einer Donaupolitik hervorgehen werde, keine Revision des Versailler Vertrages, aber eine Nutzbarmachung des Vertrages von Saint-Germain. — Man hat hier in Wien Grund zu der Annahme, daß dem rumänischen Außenminister Take Jonescu von Frankreich die Rolle zugeteilt worden ist, der Prager Regierung die Führung der kleinen Entente aus der Hand zu nehmen. Take Jonescu hatte in Bukarest dem Dr. Benesch auf seine Anerbietungen weder mit Ja noch mit einem Nein geantwortet, um im Auftrage Frankreichs einen erweiterten Plan der „kleinen Entente" auszuarbeiten. Dr. Benesch hatte den Plan der kleinen Entente konzipiert, um Aenderungen des Vertrages von Trianon zugunsten Ungarns zu verhindern und allen Versuchen entgegenzutreten, die alte Donaumonarchie in irgend einer Form wieder aufzurichten; die nach dem Plane Take Jonescus erweiterte kleine Entente soll aber gerade die Wiederzusammenfassung der Sukzessionsstaaten zur Stützung des französischen Imperialismus ermöglichen. Die Einzelheiten dieses französischen Planes wie der Abschluß von Militärkonventionen zwischen Frankreich einerseits und Rumänien, Ungarn und Polen anderseits, um die westlichen Sukzessionsstaaten in Schach zu halten, sind noch nicht genügend bekannt, vorläufig handelte es sich Frankreich aber darum, den Widerstand der tschechoslowakischen Regierung zu brechen, sich mit Belgrad zu verständigen und endlich das Mißtrauen zu beseitigen, mit dem Italien alle Donaukonföderationspläne verfolgte.

Ob Millerand gegenüber Italien und Südslawien das Amt des Vermittlers übernahm und Italien Zugeständnisse in Kleinasien oder solche wirtschaftlicher Natur machte, ob er schließlich auch eine Garantie dafür übernahm, daß ein rekonstruiertes Oesterreich-Ungarn auf jeden Gedanken einer Wiedererwerbung der an Italien gefallenen Gebiete verzichte, ist unbekannt, man hat jedoch den Eindruck, daß Giolitti für die „Gründe" Millerands, welcher Art sie immer gewesen sein mögen, nicht unempfänglich gewesen ist. Vielleicht handelt es sich dabei auf Seiten Giolittis nur um eine zeitweilige, durch die schwierige innerpolitische Lage Italiens bedingte Passivität, es ist aber auch möglich, daß in Aix-les-Bains eine Neuorientierung der italienischen Politik hinsichtlich des Donauproblems eingesetzt hat.

Der Krieg im Osten.

Ein Hindernis für die Friedenskonferenz von Riga.

Kopenhagen, 17. Sept. (W. B.) Berlinske Tidende meldet aus Warschau, daß eine Schwierigkeit für die Arbeiten der Friedenskonferenz in Riga darin liege, daß die Frage der Verbindung zwischen Warschau und Riga noch ein ungelöstes Problem ist. In Anbetracht des polnisch-litauischen Konfliktes kann die Verbindung nicht über Kowno erfolgen; jedoch hofft man, daß es der polnischen Delegation in Verhandlungen mit lettischen Behörden gelingen wird, eine feste Flugverbindung zwischen Riga und Warschau herzustellen.

Frankreich beschlagnahmt das Vermögen des General Judenitsch.

Kopenhagen, 17. Sept. (W. B.) Iswestija erfährt aus Paris, daß die französische Regierung das gesamte Vermögen des Generals Judenitsch beschlagnahmt hat um damit die Forderungen der Gläubiger und der Beamten der Westarmee zu bezahlen. Judenitsch hatte in Frankreich eine Villa im Werte von drei Millionen Francs gekauft und sieben Millionen bei Banken deponiert.

Norwegen und Rußland.

Christiania, 17. Sept. (W. B.) Anläßlich der Verhandlungen zwischen norwegischen Kaufleuten und Litwinow ließ Litwinow der Presse eine Erklärung zukommen, worin es u. a. heißt: Es ist Rußlands bestimmte Politik, keinen Handel mit Ländern zulassen zu wollen, wo Rußland nicht mehr oder wenigstens nicht offiziell vertreten ist. Es ist daher keine Rede von der Wiederaufnahme regelmäßiger diplomatischer Beziehungen zwischen Rußland und Norwegen. Litwinow teilte vielmehr der norwegischen Regierung mit, daß er nur um ein einstweiliges Handelsübereinkommen ersuche, da er die Wiederaufnahme der diplomatischen Verbindungen erwarte. Litwinow bestellte gestern bei einer norwegischen Firma 2 750 000 Kilo Heringe und eine halbe Million Kilo Klippfische.

Deschanels Rücktritt.

Paris, 17. Septbr. (Havas.) Ueber die Unterhaltung Deschanels mit Millerand wird strengste Verschwiegenheit beobachtet. Man weiß nur, daß Deschanel Millerand von seiner unwiderruflichen Rücktrittsabsicht Mitteilung machte und daß die politischen Kreise der Ansicht sind, man solle die Angelegenheit nicht übereilen. Die Lösung dürfte Ende der nächsten Woche erfolgen. Dagegen hat die gestern nachmittag erfolgte öffentliche Ankündigung der Rücktrittsabsicht des Präsidenten die Forderung einer unverzüglichen Lösung der Krise aufkommen lassen. Das Parlament dürfte am 21. September zusammentreten und die Wahl des neuen Präsidenten am 23. September in Versailles stattfinden.

Paris, 17. Septbr. (WB.) Laut Matin erklärte Deschanel Millerand bei seinem Besuche, daß diese Zeiten auf den Präsidentenposten einen körperlich völlig gesunden Mann voraussetzten, was aber bei ihm für heute und auch vielleicht noch für längere Zeit nicht der Fall sei. Daher sei ihm seine Pflicht vorgeschrieben.

Paris, 17. Septbr. (WB.) Nach dem Matin hat entgegen den umlaufenden Gerüchten Deschanel seine volle geistige Fähigkeit bewahrt und auch nichts von seiner gewohnten Gedächtnisschärfe eingebüßt, aber seine Nerven leiden und gehorchen nicht mehr seinem Willen. Seit jenem Unglücksfall wurde er wiederholt von Krisenzuständen heimgesucht, die seine Umgebung beunruhigten. Er fürchtet sich auszugehen und in Berührung mit der Außenwelt zu kommen. Die Aerzte haben völlige Heilung in Aussicht gestellt, aber unter der Bedingung absoluter Ruhe.

Paris, 17. Septbr. (WB.) Der Eclair bestätigt, daß man in parlamentarischen Kreisen der Meinung sei, daß Millerand, der spontan von allen erwählte Kandidat bleiben werde. Am Dienstag sollen sich die Parteien über die Präsidentschaftswahl schlüssig machen und dann bei Millerand einen entsprechenden Schritt unternehmen. Trotzdem versichert man im Auswärtigen Amte, daß Millerand auch weiterhin an Jonnard als seinem Kandidaten festhalte und auch in privatem Kreise soll sich Millerand noch gestern Abend dafür ausgesprochen haben. Andererseits werden auch neue Namen als Kandidaten genannt, für den Fall, daß Millerand die Kandidatur nicht annehmen sollte.

Alle Stimmen für Millerand.

Paris, 17. Sept. (W.B.) Die Präsidentschaftskrise war nach ihrer offiziellen Bekanntgabe gestern nachmittag das Gespräch in den Wandelgängen der Kammer. Das Parlament wird auf den 21. ds. Mts. einberufen, um die Botschaft des Präsidenten zur Kenntnis zu nehmen. Hierauf wird es am 23. Sept. in Versailles als Nationalversammlung tagen, um den neuen Präsidenten zu wählen. Im Einverständnis mit den Präsidenten der beiden Kammern wird Millerand das Dekret zur Einberufung von Kammer und Senat zu einer außerordentlichen Session von Deschanel unterzeichnen lassen. Im Laufe des gestrigen Tages sind viele Deputierte aus der Provinz eingetroffen. Es ist noch kein Politiker als Kandidat an die Oeffentlichkeit getreten. In parlamentarischen Kreisen spricht man sich entschieden für Millerand aus, der fast die Gesamtheit der Stimmen auf sich vereinigen dürfte. Es sollen bei ihm Schritte unternommen werden, um ihn zu veranlassen die Nachfolgerschaft Deschanels zu übernehmen. In diesem Falle würde wohl kein Kandidat aufgestellt werden.

Regierungskrise?

□ Berlin, 17. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Berliner Mittagsblatt hatte gestern in aufgeregten Sätzen über den Anbruch einer Regierungskrise berichtet. Dem ist noch im Laufe des Nachmittags eine amtliche Richtigstellung gefolgt, der man im wesentlichen nicht widersprechen dürfte. Es gibt im Augenblick keine Regierungskrise und wenn es eine gäbe, wäre sie erst durch das Gerede der Blätter entstanden. Erst dadurch ist eine unbehagliche und unruhige Stimmung aufgekommen und die Zuspitzung der Dinge in der Groß-Berliner Stadtverwaltung wirkt in der gleichen Richtung. Aber festzuhalten bleibt: eine Regierungskrise besteht nicht und wenn aus der Groß-Berliner Affäre, die gewiß nicht erfreulich ist, nicht noch unvorhergesehene Zwischenfälle erwachsen, wird es zurzeit auch zu keinem Wechsel in der Regierung kommen. Die Mitglieder des Kabinetts sind, soweit wir unterrichtet zu sein glauben, fest entschlossen, zunächst am Platz zu bleiben. Sie gedenken sich auch solidarisch

MARCHIVUM

zu erklären und werden nicht darein willigen, daß etwa der eine oder andere, der oder jener Gruppe besonders unbequem ist, ausgeschifft wird. Die Sozialdemokratie aber kann jetzt vor ihrem Parteitag mit Ministerstürzen sich schwerlich befassen.

*

Das Thema der Regierungskrise behandelt auch ein Berliner Telegramm der „Köln. Volksztg.". Sie sagt, die Frage des Wiedereintritts der Sozialdemokratie in die Regierung sei eine erledigte Sache und führt dann aus:

Die Dinge liegen einfach so, daß das Kabinett Fehrenbach eine Minderheitsregierung bleiben muß, die noch wie vor auf die wohlwollende Neutralität der Sozialdemokratie angewiesen ist. Daraus ergibt sich sowohl Verantwortung wie Macht der mehrheitssozialistischen Partei. Sie hat es zweifellos in der Hand, der Regierung das Leben sauer zu machen und sie unter Umständen zu stürzen. Wir trauen den Mehrheitssozialisten aber genug Klugheit und Ueberlegung zu, um einen solchen Schritt nicht eher zu tun, bis sie sich darüber klar ist, was an die Stelle des Kabinetts Fehrenbach treten soll.

Krisenhaft könnte sich die Lage im Augenblick nur in Preußen zuspitzen. Die Groß-Berliner Angelegenheit birgt in der Tat politischen Sprengstoff in ihrem Schoße. Die brutale Art und Weise, wie die beiden sozialdemokratischen Parteien — die Mehrheitssozialdemokratie unter dem Druck der Unabhängigen — in Berlin ihre Macht mißbrauchen, haben alle bürgerlichen Parteien auf die Schanze gerufen. In Berlin macht sich eine äußerst lebhafte Agitation insbesondere gegen den von den Unabhängigen für den Posten des Oberstadtschulrates präsentierten Dr. Löwenstein bemerkbar. Es regnet Proteste von allen Seiten. Die herausfordernde Art und Weise, wie das Berliner Organ der Unabhängigen, die Freiheit, für die Kandidatur Löwensteins eintritt, ist geeignet, Oel ins Feuer zu gießen. Sie erklärt, Löwenstein werde zwar einen äußerst schweren Posten haben, aber er könne versichert sein, daß die Partei hinter ihm stehe und mit allen Mitteln die Sabotierung seiner Tätigkeit zu nichte machen werde. Man werde dem Bürgertum die heuchlerische Maske vom Gesichte reißen, und das Proletariat werde zu zeigen haben, daß es Machtpositionen unter allen Umständen zu halten wisse. Die Mehrheitssozialdemokraten sind in Berlin mit den Unabhängigen koalliert. Sie werden auch in der preußischen Landesversammlung ihre Verbündeten kaum im Stiche lassen, wenn die Groß-Berliner Angelegenheit in der nächsten Woche zur Sprache kommt. Die sich daraus ergebende Gefahr für die Koalition in Preußen, an der auch die Mehrheitssozialisten beteiligt sind, liegt auf der Hand.

Die Frage des Reichspräsidenten.

In einer Auseinandersetzung über die Kasseler Rede Scheidemanns schreibt die Nationalliberale Korrespondenz:

Herr Scheidemann behauptet, die sozialdemokratische Partei solle durch das Versprechen wieder in die Regierung gelockt werden, man werde auf bürgerlicher Seite den sozialdemokratischen Kandidaten für den Posten des Reichspräsidenten schlucken. Dafür solle sie dann ihren Anspruch auf den Reichskanzlerposten fallen lassen. Die Oeffentlichkeit wäre Herrn Scheidemann sicher dankbar, wenn er sie darüber näheres wissen lassen wollte. Die Deutsche Volkspartei weiß jedenfalls von einem solchen Angebot nicht das mindeste. Wie auch in der letzten Sitzung ihres Geschäftsführenden Ausschusses zum Ausdruck kam, denkt sie garnicht daran, eine sozialdemokratische Kandidatur für die Reichspräsidentwahl zu „schlucken", sondern hält die Aufstellung und Unterstützung eines bürgerlichen Kandidaten ihrerseits für ganz selbstverständlich.

Geschäftsführender Ausschuß der Deutschen Volkspartei.

Am 13. und 14. September tagte der Geschäftsführende Ausschuß der D.V.P. in Berlin, um zu der politischen Lage und den damit zusammenhängenden Fragen Stellung zu nehmen. Ueber die Haltung, die die Deutsche Volkspartei in der augenblicklichen politischen Lage einzunehmen hat, ergab sich eine volle Einmütigkeit der Auffassung.

Als die notwendigste Aufgabe der Regierung erscheint die Wiederaufrichtung und die Stärkung der Staatsautorität. Deshalb müssen alle Versuche, der Staatsgewalt in der Verwaltung oder bei der Durchführung erlassener Gesetze in den Arm zu fallen, mit rücksichtsloser Tatkraft und durch Anwendung aller gegebenen Mittel vereitelt werden. In den staatlichen Betrieben, die dem Verkehr dienen, ist wie in allen anderen die Unabhängigkeit der staatlichen Leitung unbedingt und ausnahmslos aufrecht zu erhalten. Besondere Kontroll- und Verfügungsrechte, die von gewerkschaftlichen oder politischen Organisationen beansprucht werden, laufen auf die Einsetzung einer gesetz- und verfassungswidrigen Nebenregierung hinaus, die mit dem Wesen der Staatsautorität unvereinbar und deshalb nicht zu dulden ist.

Alsbaldige Neuwahlen in Preußen wurden von allen Rednern als dringend notwendig gefordert. Die gegenwärtige preußische Regierung steht in schneidendem Widerspruch zu dem Volkswillen, der in den Wahlen vom 6. Juni Ausdruck gefunden hat. Ihr Weiterbestehen führt zu einem unerträglichen Mißverhältnis zwischen Regierung, Gesetzgebung und Verwaltung im Reich und in Preußen. Die Neuwahlen zur Preußischen Landesversammlung dürfen deshalb nicht länger hinausgeschoben werden. Mit aller Entschiedenheit wurde es verurteilt, daß die Preußische Regierung ihre augenblickliche ungerechtfertigte Macht ungescheut weiter dazu mißbraucht, in der Verwaltung die Stellen nach ihrem parteipolitischen Gesichtspunkt zu besetzen. Es wurde gefordert, daß dieses Verfahren eingestellt wird.

Was die Wirtschaftspolitik anlangt, so ging die Meinung allgemein dahin, daß von den beiden Vorschlägen der Sozialisierungskommission keiner annehmbar sei, da keiner die Gewähr biete, daß seine Durchführung zu einer Steigerung der Gütererzeugung führe. Sozialistische Experimente aber, die diese Wirkung nicht haben, die im Gegenteil die Gütererzeugung, sowie den Güterumsatz erschweren und verteuern, wurden bei der verzweifelten Lage unserer Wirtschaft allgemein verhängnisvoll bezeichnet. Man forderte deshalb einen Verzicht auf solche Versuche und war der Ansicht, daß auf diesem Gebiete eine vernünftige Politik nur möglich ist, wenn sie sich in Fühlung mit den sachverständigen Kreisen des Unternehmertums hält.

Den besetzten Gebieten in Ost und West wandte sich die Aussprache mit besonderer Dringlichkeit zu. Es wurde nachdrücklich betont, daß diese Gebiete und ihre Bevölkerung unsere größte Aufmerksamkeit und Fürsorge verdienen, damit der Zusammenhang nicht gelockert werden kann. Im Mittelpunkt dieser Erörterung standen die Verhältnisse in Oberschlesien, die man als völlig unhaltbar bezeichnete. Leider fehlt der deutschen Regierung die Macht, um dort unmittelbar zu Gunsten der deutschen Bevölkerung gegen die polnische und französische Bedrückung einzugreifen. Umsomehr müssen alle Mittel, die uns zur Verfügung stehen, angewandt werden, um die Gefahr, der Oberschlesien ausgesetzt ist, abzuwenden. In Oberschlesien werden die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages mit Füßen getreten. Die Polen benehmen sich in diesem kerndeutschen Land bereits wie die Herren und finden dabei die Unterstützung der Franzosen. Dadurch ist das nach dem Friedensvertrag feierlichst gewährleistete Selbstbestimmungsrecht der oberschlesischen Bevölkerung in Gefahr. Unausgesetzte und nachhaltigste Propaganda in dem gefährdeten Gebiete selbst wie in Deutschland und im Auslande muß aller Welt immer wieder vor Augen führen, welches schreiende Unrecht an den Deutschen in Oberschlesien verübt wird, und muß dasjenige Mindestmaß von Rechten für die deutsche Bevölkerung fordern, das im Vertrag von Versailles festgelegt ist. Die Regierung wird es als ihre unbedingte Pflicht betrachten müssen, auf diesem Gebiete wirklich alles zu tun, was in ihren Kräften steht.

Auch über die Frage der Erweiterung der Regierungsgrundlage fand eine eingehende Aussprache statt. Man war sich darin einig, daß, wie es auch im Wahlkampf betont worden ist, zur Wiederaufbauarbeit alle Kräfte zusammengefaßt werden müssen, die arbeitswillig mit Hand anlegen wollen. Demnach kann es nur erwünscht sein, wenn die verantwortliche Regierungstätigkeit auf möglichst breiter Grundlage ruht. Die Deutsche Volkspartei muß aber ihr Zusammenarbeiten mit anderen Parteien davon abhängig machen, daß jede Nachgiebigkeit gegenüber extremen Forderungen von links oder rechts unter allen Umständen ausgeschlossen ist. Nur unter dieser Bedingung vermag die Deutsche Volkspartei die Verantwortung für die Regierung zu tragen.

Kennzeichnend und erfreulich war die Uebereinstimmung und der Nachdruck, mit dem diese Auffassung der Lage von den Rednern aller Landesteile vertreten wurde. An der Aussprache beteiligten sich Dr. Stresemann, Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz, Exz. Dr. Becker, Frau Wiende, v. Schwabach, Brüninghaus, Dr. Rießer, Dr. Mittelmann, Exz. v. Richter, Garnich, Kuhbler, Dr. Leidig, Dr. Moldenhauer, Dr. Cremer, Flathmann, Dr. Curtius, Kempkes, Hallmann und Sachs.

Politik und Wirtschaft.

Vortrag in der Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Volkspartei.

Es ist gelungen, einen der besten Kenner des deutschen Wirtschaftslebens, Herrn Reichstagsabgeordneten Geh. Regierungsrat Dr. Quaatz, Syndikus der Handelskammer Essen-Mülheim-Oberhausen, als Redner für Mannheim zu gewinnen. Herr Geheimrat Dr. Quaatz hat sich in der Fachliteratur einen Namen von großem Klange und weiter Berühmtheit erworben; in letzter Zeit hat sein Artikel „Unsere künftige Wirtschaftsorganisation" großes Aufsehen erregt und viel Anklang gefunden. Geheimrat Dr. Quaatz tritt in ihm für wirtschaftliche Selbstverwaltung auf föderalistischer Grundlage ein, im besonderen für die Organisation der Wirtschaftsgebiete in der Gestalt der Bezirks- oder Landeswirtschaftsräte und für die Umbildung des endgültigen Reichswirtschaftsrates im inneren Zusammenhang mit den Bezirkswirtschaftsräten, damit der Reichswirtschaftsrat nicht nur aus Vertretern der Spitzenorganisationen der deutschen Wirtschaftszweige besteht, sondern auch die Hauptvertreter der deutschen Wirtschaftsgebiete in sich aufnimmt. Er will diesem Reichswirtschaftsrat und den Bezirkswirtschaftsräten auch eine größere sachliche Zuständigkeit zuerkannt wissen, sie dürfen nicht nur beratende und begutachtende Parlamente werden, sondern diesen Körperschaften muß auch die Möglichkeit einer wirklichen Verwaltung auf ihrem eigensten Gebiete, dem der Wirtschaft, gegeben werden. Es steht zu erwarten, daß der Vortrag des Herrn Geheimrat Dr. Quaatz über Politik und Wirtschaft, der am Montag, den 20. September, abends 8 Uhr, im Versammlungssaal des Rosengartens stattfindet, weite Kreise der Industrie, des Handels und des Handwerkes anziehen wird.

Deutsches Reich.

Die Frage der Zwangsanleihe.

Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Zu den Blätteräußerungen über eine geplante Zwangsanleihe wird vom Reichsfinanzministerium erklärt, daß unter den Maßnahmen, die erwogen wurden, um die Finanznot zu beseitigen, sich auch der Plan einer Zwangsanleihe befinde. Eine Bearbeitung dieser Frage war schon deswegen nicht zu umgehen, weil Punkt 7 der Tagesordnung für die demnächst stattfindende Finanzkonferenz in Brüssel ebenfalls die Frage einer Kapitalsabgabe oder einer Zwangsanleihe aufweist. Die Beratung dieser Frage hatte jedoch ein positives Ergebnis, das auf Deutschland Anwendung finden könne, nicht gezeitigt. Keinesfalls zieht die Erwägung dahin, denjenigen, die Zwangsanleihe zeichnen, das Reichsnotopfer zu erlassen.

Italien.

Die Kontrolle der Betriebe.

Mailand, 17. Sept. (W.B.) Gestern nachmittag trat der Rat des Bundes der Industriellen zusammen. Es waren über 200 Delegierte anwesend die 20 000 Unternehmen vertraten. Die Frage der Kontrolle der Betriebe durch die Arbeiter wurde eingehend erörtert. Die Versammlung nahm eine Tagesordnung an, welche besagt, daß die Kontrolle nicht die Beherrschung einer Klasse durch die andere bedeuten würde. Eine zweite Tagesordnung verlangt, daß vor der Vornahme der Kontrolle die Räumung der von den Arbeitern besetzten Betriebe erfolgen müsse. Der Präsident des Bundes der Industriellen begibt sich nach Rom zum Zwecke einer Besprechung mit Giolitti.

Letzte Meldungen.

Zum Bombenanschlag auf die Morgan-Bank.

Amsterdam, 17. Sept. (W. B.) Dem Telegramm zufolge meldet die Times aus Newyork zu dem furchtbaren Explosionsunglück, das sich gegenüber dem Kontor der Bankfirma Morgan ereignete, noch folgende Einzelheiten: Alle Fensterscheiben der Börse und der umliegenden Wolkenkratzer wurden zertrümmert. Die Ursachen der Explosion sind noch unbekannt. Zahlreiche Gerüchte laufen um. So wird behauptet, daß zwei Personen in einem Kraftwagen vor dem Morgankontor erschienen sind und dort die Bomben geworfen hätten. Tatsächlich wurden dort auch die Reste eines vollkommen verbrannten Autos unter den Trümmern gefunden. Es wird auch behauptet, daß das Automobil mit einem Wagen der Dynamit führte, zusammengestoßen ist. Die Verwüstungen sind entsetzlich. Auf der Straße liegen Tote und Verwundete, sowie eine große Anzahl toter Pferde in großen Blutlachen umher. Auch viele Gebäude sind mit Blut besprengt. Viele Börsenangestellte und Makler befanden sich im Augenblick des Unglücks auf der Straße. Ein großes Polizei- und Militäraufgebot sperrte das Börsenviertel ab. Die Börse wurde auf Befehl des Gouverneurs geschlossen.

*

Paris, 17. Sept. (W. B.) In der Nacht zum 24. Oktober wird die normale Zeitrechnung in Frankreich wieder eingeführt werden.

Der Mann mit den sieben Masken.

Roman von Erich Wulffen.

67) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er selber hatte es gesagt, er umfange in ihr das Weib der Erde. Er wußte nicht, wie gut er prophezeit hatte. Wohl war sie in ihrer Seligkeit und Sünde die Vertreterin ihres ganzen Geschlechtes! Nie war ihr ein Symbol, wofür sie ein tiefes Verständnis hatte, so leuchtend aufgegangen!

Sie verkaufte ihre noch als Erinnerung an die Tage der Hoffnung aufbewahrten wertvollen Schmuckgegenstände und trat mit dem Erlöse die Reise nach England an.

Mit eigentümlichen wehmütigen Gefühlen nahm sie von der neuen Welt Abschied.

Als die „Olympic" den Anker löste, war es ihr, als ließe sie ein Stück ihres Schicksals hinter sich. Und doch beschlich sie bald wieder auf dem schwankenden Elemente das unheimliche Gefühl, daß sie ihr Schicksal und ihre Schuld immer noch mit sich und nach der alten Welt zurückführe.

Nachdem sie in ihrer dritten Kajüte die ersten Tage in voller Abgeschiedenheit verlebt hatte, glaubte sie eines Vormittags ihren Augen nicht zu trauen, als sie bei einer Wanderung durch das Schiff von weitem ihre ehemalige Patientin, die Kammerfrau Johanna Barcante, erblickte.

Das Bedürfnis, sich auszusprechen, ließ sie in schnellem Entschlusse der Kammerfrau sich nähern, die auch ihrerseits erfreut war, eine Bekannte zu finden.

Bei der gegenseitigen Aussprache erfuhr Schwester Anastasia, wovon sie in der dritten Kajüte noch nichts gehört hatte, daß die Prinzessin von Castilien und Erzherzog Karl Albrecht an Bord seien.

Ein heimatlicher Klang lag in ihrem Ohre, als sie diesen Namen nennen hörte. Als Offizierstochter empfand sie gut österreichisch. Sie konnte sich zwar nicht entsinnen, den Fürsten je gesehen zu haben. Aber jetzt in der Fremde hätte sie ihn gern von Angesicht geschaut, da sie nicht wußte, ob sie je ihr Vaterland wieder betreten werde.

Johanna Barcante machte allerhand wichtige Andeutungen, erzählte, daß Karl Albrecht König von Albanien werde und sich vermählen würde. Dabei machte sie eigentümliche Bewegungen spanischer Grandezza und drehte sich graziös auf dem linken hohen Absatze herum.

Schließlich verriet sie unter dem Siegel der Verschwiegenheit, daß auf dem Tische ihrer Herrin in der Kabine in kostbarem Rahmen eine Photographie Karl Albrechts stehe, die ihn in Uniform als Erzherzog mit dem Goldenen Vlies darstelle.

Anastasia, erfreut, den Fürsten ihres Vaterlandes wenigstens im Bilde sehen zu können, bat die Kammerfrau inständig, ihr diese Photographie zu zeigen. Nach einigem Zaudern entschloß sich Johanna sie ihr während des Diners einen Augenblick herunterzubringen.

Sie hielt auch Wort.

Anastasia hielt das Bild in ihren Händen und starrte es an. Die Kammerfrau war gerührt über die schöne Heimatsliebe der Krankenpflegerin, der die Mundwinkel zuckten und helle Tränen aus den Augen fielen.

Von allen Seiten betrachtete sie das Bild, in der Sonne, im Schatten, selbst bei elektrischem Lichte. Ja, auch unter eine Lupe, die sie zur Besichtigung von Wunden unter ihrem Handwerkszeug hatte, nahm sie die Photographie, die sie dann mit verweinten Augen schweigend zurückgab.

Das Bild war eine wundervolle Aufnahme. Die herzgewinnende stattliche Männlichkeit des Oesterreichers, sein schönes Gesicht mit dem freien freundlichen Blick, die Pracht der gestickten Uniform und der zahlreichen Orden, zumal des Goldenen Vliesses, konnten die Landestochter unter den gegebenen Umständen recht wohl zu Tränen rühren.

Dann bat Schwester Anastasia, ihr Gelegenheit zu geben, die Prinzessin und den Erzherzog wenigstens aus einiger Entfernung zu sehen.

Auch diesem Wunsche willfahrtete Johanna gern und postierte die Schwester ungesehen am Nachmittage sehr günstig. Das fürstliche Paar ging in der Entfernung von wenigen Schritten lebhaft plaudernd vorüber.

Die Schwester mußte zu lange gestanden und gewartet haben. So meinte die Kammerfrau.

Als Anastasia das Paar gesehen hatte, verfärbte sie sich, alles Blut wich ihr aus den Wangen, sie schwankte und mußte sich auf Johannas Arm stützen, die sie erschrocken wieder in ihre Kajüte hinabführte und lebhaft bedauerte, daß sie die Prinzessin nicht habe persönlich begrüßen wollen.

Dreißigstes Kapitel.

Auf der belebtesten Straße des Weltverkehrs, dem Schiffahrtswege zwischen Europa und Newyork, fuhr die „Olympic" in den Gewässern südlich der Neufundlandbank dahin.

Wer die Reise schon in dieser Jahreszeit mitgemacht hatte, wußte, daß hier die Gefahr, mit Eisbergen zusammenzustoßen oder von Eisfeldern eingeschlossen zu werden, nicht zu unterschätzen war.

Von anderen Schiffen waren schon gestern der „Olympic" Eisberge gemeldet worden. Der Kapitän Wilson, ein älterer, aber sehr energischer stattlicher Herr mit weißem Haar, hatte für die Warnung höflich gedankt.

Er verminderte zwar die große Geschwindigkeit nicht um ein weniges und lenkte den Kurs auch nicht südlicher, er ließ aber sonst alle erforderlichen Maßnahmen treffen.

Die beständigen Temperaturmessungen wurden vorgenommen, um schmelzendes Süßwasser von Eisbergen, das sich vornehmlich auf der Oberfläche des schwereren salzigen Seewassers ausbreitet, und damit die Nähe von Eiswasser zu beobachten.

Es war auch schon festgestellt worden, daß die Temperatur des Seewassers dauernd sank. Die Nachtwachen wurden verstärkt, bei Nebel und nachts kamen die Scheinwerfer in Tätigkeit. Im Mastkorbe auf dem Ausguck hatte ein Seemann den Auftrag, nach Eis auszuschauen.

Miss Roberts aus Philadelphia fragte den Kapitän, ob nicht angesichts der gemeldeten Eisberge die Fahrgeschwindigkeit vermindert werde. Der Kapitän lächelte sehr liebenswürdig, erklärte aber: „Im Gegenteil, wir werden schneller als sonst fahren!"

Im allgemeinen war man an Bord eigentlich auch von stolzer Freude erfüllt, daß der Dampfer in der Eisregion mit solcher Geschwindigkeit fahren sollte. In der ersten Klasse gab es den ganzen Tag nur die eine Unterhaltung über den Rekord, den man heute schlagen wolle.

Der Reederei-Direktor Torridon, ein eleganter Herr in mittleren Jahren, war überall sichtbar. Man konnte bemerken, daß er sich bei weitem mehr, als der Kapitän selbst, als Herr des Schiffes fühlte.

Einem guten Bekannten erzählte Wilson unter vier Augen von einem Zusammenstoß eines früheren Schiffes, das er geführt hatte. „Hätte ich damals ausweichen wollen, würde ich zwanzig Minuten verloren haben. Wußte die Reederei, daß ich auszuweichen beabsichtige, obgleich das Gesetz mir erlaubte, geradeaus zu fahren, so können Sie sich denken, was mit mir geschehen wäre."

Heute morgen hatte man mit guten Ferngläsern bei hellem Sonnenschein einen hohen Eisberg treiben sehen.

Er war in bizarrster Weise zerklüftet und zerrissen, mit Graten und Zacken gekrönt, von Grotten und Toren durchsetzt.

Der Erzherzog zeigte der Prinzessin, wie die Sonne in diesen zahllosen kristallenen Flächen und Facetten die wundervollsten Lichteffekte hervorzauberte.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Erinnerungen eines Mannheimer Bürgermeisters.

XIII.

Nochmals die Volksschule.

Nachdem ich meine Bemerkungen über die Mannheimer Volksschule am 10. Juli ds. Js. in diesen Blättern veröffentlicht hatte, sind mir durch die Zeitungen zwei Nachrichten zugegangen, die mich lebhaft beschäftigt und meine Gedanken auf einsamen Spaziergängen immer wieder unserer Volksschule zugeführt haben. Am 20. August ds. Js. war es Herrn Dr. A. Sickinger vergönnt, auf 25 Jahre seiner Tätigkeit als Stadtschulrat in Mannheim zurückzublicken, und kurz zuvor hatte der Mannheimer Bezirkslehrerverein fast einmütig beschlossen, die Förderklassen, die Sprachklassen und die Vorbereitungsklassen abzulehnen und damit dem nach Dr. Sickinger benannten Mannheimer Schulsystem in Mannheim selbst ein Ende zu bereiten. Beide Nachrichten stehen in keinem Zusammenhange mit einander, und es liegt mir durchaus fern, einen solchen Zusammenhang konstruieren zu wollen. Das zeitliche Zusammentreffen aber wird mir gestatten, heute zu beiden Vorkommnissen kurz Stellung zu nehmen.

Es war mir vergönnt, meine ganze Amtszeit hindurch und fast die vollen 25 Jahre, auf die Dr. Sickinger am 20. August zurückblicken konnte, in derselben Stellung mit ihm zum Besten des Mannheimer Schulwesens zusammenzuarbeiten. Ich kann daher vielleicht am besten beurteilen, welches Maß von hingebender Treue, von rastloser Arbeit, von tiefem, sozialen Verständnis, von energischer Durchführung des für richtig Erkannten er in dieser Zeit zum Besten unserer Schule betätigt hat. Zu meiner großen Freude ist dies aus Anlaß des Dienstjubiläums auch allseitig ohne Unterschied der Parteien anerkannt worden, wenn auch einzelne spitze Bemerkungen über „autoritative Art" und dergleichen nicht fehlen durften. Daß die „Demokratisierung der gesamten Schule", die gefordert wird, nur dann von segensreichen Folgen sein kann, wenn sie die notwendige Autorität gegenüber den Schülern und den Lehrern nicht außer Acht läßt, wird die Zukunft lehren. Unserer Volksschule aber wünsche ich, daß sie sich noch lange der Leitung des Stadtschulrats Dr. Sickinger erfreuen möge!

Es drängt mich aber auch ein Wort über die geforderte Abschaffung des Mannheimer Schulsystems und insbesondere seiner eigentlichen Grundlage, seines Herzstückes: der Förderklassen zu sagen. Ich bin freilich nur Laie und die Gegner der Förderklassen sind Sachverständige, sind Lehrer, die zum Teil an den Förderklassen unterrichtet haben, und denen man daher eine gewichtige Stimme nicht absprechen kann. In Schulsachen aber soll man auch erfahrene Laien hören. Es könnte meiner Ansicht nach kein größeres Unglück für die Schule, namentlich für die Volksschule, geben, als wenn man sie als eine Angelegenheit der Lehrer allein ansehen würde, als wenn man die Beteiligung der Laien u. eine Beurteilung durch sie als ungerechtfertigte Einmischung nicht zuständiger Personen ablehnen würde. Selbstverständlich sind die Lehrer in pädagogischen Fragen die zunächst zu hörenden und zu berücksichtigenden Sachverständigen. Laien, Eltern, Geistliche können aber in manchen Schulfragen auch sachverständig sein, und die Aeußerungen ihrer Ansicht können sehr viel dazu beitragen, einzelne Fragen zu klären und in ein anderes Licht zu rücken. Wenn man, wie ich, ein langes Leben hindurch der Schule nahegestanden, alle sie berührenden Fragen mit Aufmerksamkeit verfolgt und in vielfachen Verkehr mit den Vertretern der Schule und mit den Eltern gestanden hat, wird man sich auch ein Urteil erlauben dürfen. Ich glaube daher nur eine mir obliegende Pflicht zu erfüllen, wenn ich mich gegen die geforderte Aufhebung der Förderklassen wende.

Daß das Mannheimer Schulsystem, wie es heute in Mannheim durchgeführt ist, nicht unabänderlich feststeht, daß durch die gemachten Erfahrungen Aenderungen, Abschwächungen oder Ergänzungen geboten sein können, wird von keiner Seite geleugnet werden, und Dr. Sickinger ist sicher der letzte, der es tut. Daß man aber gleich das Kind mit dem Bade ausschütten will, daß man, abgesehen von den Hilfsklassen, jede Differenzierung nach der Begabung ablehnen will, würde meiner Ansicht nach eine erhebliche Verschlechterung unserer Volksschule herbeiführen. Schon die Beibehaltung der Hilfsklassen ist ein Loch in das Prinzip der Einheitlichkeit, und es bleibt nur noch ein partieller Unterschied, in welchem Maße die Differenzierung durchgeführt werden soll. Auch ich bin gegen eine zu weitgehende Differenzierung: die Beibehaltung der Förderklassen aber halte ich für notwendig. Man wird nach der Begabung und den Anlagen des für die Volksschule in Betracht kommenden Schülermaterials fünf verschiedene Klassen zu unterscheiden haben: 1. Hochbegabte, 2. Normal Veranlagte, 3. Uebermittelmäßige Schüler, 4. Abnorm schwache (schwachsinnige) Kinder, 5. Idioten. Die Idioten scheiden für die Organisation der Schule völlig aus; sie können wegen geistiger Gebrechen am Unterricht der Volksschule nicht teilnehmen und sind daher nach § 3 des Badischen Schulgesetzes nicht zu deren Besuch anzuhalten. Sie sind erforderlichenfalls den für diese unglücklichen Kinder bestimmten Anstalten zu überweisen oder ausschließlich der häuslichen Erziehung zu überlassen. Die Klassen 1—4 stellen dagegen das Schülermaterial der Volksschule.

Bei einer sehr großen Anzahl von Kindern ergibt sich die Zuteilung zu einer dieser Klassen eigentlich von selbst, ohne daß Meinungsverschiedenheiten darüber entstehen können. Bei einer anderen gleichfalls sehr großen Zahl ist es dagegen durchaus zweifelhaft, welcher Klasse sie zuzuteilen sind. Es entstehen oft Meinungsverschiedenheiten darüber, es gibt zahlreiche Grenzfälle, in denen diese Zuteilung Schwierigkeiten macht, es treten auch Aenderungen in dem Verhalten des Kindes ein, die eine andere Entwickelung als möglich erscheinen lassen, wie sie ursprünglich angenommen war. Wenn eine Unterscheidung zwischen den normal begabten und den minder begabten Kindern nicht stattfindet, wenn für die letzteren die ihren besonderen Verhältnissen entsprechenden leichteren Unterrichtsbedingungen nicht geschaffen sind, so werden sie wenigstens zum Teil den Hilfsklassen überwiesen werden müssen, während sie bisher in die Förderklassen aufgenommen werden konnten. Da sie oft dem normalen Klassenunterricht nicht folgen können, bleibt dann keine andere Wahl. Mit der Zuteilung an die Hilfsklassen ist aber die zukünftige Entwickelung des Kindes allerdings in hohem Grade gefährdet. Wenn man schon den Förderklassen den Charakter einer „Armenschule" zugeschrieben hat, auf die Hilfsschule trifft er jedenfalls in ganz anderem Maße zu. Sie ist ganz zweifellos unentbehrlich, und für ihre Abschaffung hat sich auch keine Stimme ausgesprochen: aber alle Kinder, die den Ansprüchen des normalen Lehrplans nach ihren Anlagen nun einmal durchaus nicht zu genügen vermögen, den Hilfsklassen zuzuweisen, ist zu hart; hier ist eine Zwischenstufe möglich und auch notwendig. Es kann sich nur darum handeln, auch die Zuweisung an die Förderklassen, die immerhin auch einen — wenn möglich — zu vermeidenden Eingriff in die normale Entwickelung des Kindes bedeutet, mit den notwendigen Garantien zu versehen, sie nur dann stattfinden zu lassen, wenn sie wirklich notwendig ist.

Der Mannheimer Bezirkslehrerverein ist freilich der Ansicht, daß an Stelle der Förderklassen für die schwächeren Schüler Nachhilfeunterricht innerhalb der Hauptklasse in Erwägung zu ziehen sei. Diesen Ausweg halte ich für einen möglichst wenig geeigneten. Nachhilfeunterricht kann in einzelnen Fällen gewiß am Platze sein; er kann bei normal begabten und hochbegabten Kindern mit bestem Erfolg in Anwendung kommen, wenn sie beim Uebergang in andere Schulen in einzelnen Fächern, z. B. im Rechnen, Lücken aufweisen oder wenn sie wegen einer längeren Krankheit am Schulbesuch zeitweilig verhindert waren. Diese Kinder können neben dem normalen Pensum eine Zeit lang auch den durch den Nachhilfeunterricht bedingten erhöhten Anforderungen genügen. Bei den weniger als normal Begabten ist das aber nicht der Fall. Sie haben Mühe genug, den Anforderungen des regelmäßigen Klassenunterrichts zu entsprechen, und man sollte sich davor hüten, an sie noch besondere erhöhte Anforderungen zu stellen. Ueber diese Frage und über die Zuteilung der Schüler an die Hilfs- und Förderklassen wird namentlich der Schularzt ein gewichtiges Wort zu sprechen haben.

Daß auch ich Gegner einer zu weit gehenden Differenzierung bin, habe ich oft genug ausgesprochen. Es darf in dieser Beziehung aus sozialen und aus anderen Gründen nur das unbedingt Notwendige geschehen. Ich verwerfe daher die Trennung der besonders begabten Schüler von den normal begabten in besondere Klassenzüge. Die Mischung von mehr und weniger begabten Kindern in den gleichen Klassen ist für beide Teile nur ein Vorteil, und eine nicht notwendige Unterscheidung ist außerdem schon deshalb abzulehnen, weil sie sehr schwer zu treffen ist und weil die Trennung zu zahlreichen Irrtümern und Ungerechtigkeiten Anlaß gibt. Den hochbegabten Kindern kann dadurch geholfen werden, daß man für sie neben dem Klassenunterricht noch besondere Einrichtungen zu ihrer Förderung trifft. Sie können mehr leisten als andere, an sie kann man auch erhöhte Anforderungen stellen. Erweist sich das Bedürfnis einer größeren Anzahl von ihnen Unterricht in einer fremden Sprache zu erteilen, so kann das außerhalb der Schulzeit geschehen. Für wichtiger aber halte ich es, daß ihnen in besonderen Kursen Gelegenheit dazu gegeben wird, sich im mündlichen und schriftlichen Ausdruck in der deutschen Sprache, in der deutschen Geschichte und Literatur zu vervollkommnen. Durch solche Einrichtungen kann gerade den hochbegabten Schülern ein bedeutender Nutzen geschaffen, durch sie kann ihr Ehrgeiz angespornt, durch sie können sie zu höheren Leistungen im Berufsleben und im künftigen Wirken für das Vaterland befähigt werden. Ich verwerfe daher die besonderen Sprachklassen als schädlich, die bisher bestehenden Vorbereitungsklassen halte ich für entbehrlich, wenn der normale Unterricht durch Hilfsunterricht erweitert wird, falls das Bedürfnis dazu vorliegen sollte. Bei der zu erwartenden Umgestaltung des gesamten Schulwesens werden übrigens die Vorbereitungsklassen ohnedies in Wegfall zu kommen haben.

Die Frage der Sprach- und Vorbereitungsklassen ist zudem mehr prinzipieller Natur. Praktisch tritt die Frage ihrer Aufhebung oder Beibehaltung völlig zurück hinter die Frage der Aufhebung der Förderklassen. Mit ihnen steht oder fällt das Schulsystem, das in Mannheim seit dem Jahre 1900 auf Anregung des Stadtschulrats Dr. Sickinger eingeführt ist und das in sehr zahlreichen anderen Städten Nachahmung gefunden hat. Bei der erneuten Erörterung dieser Frage wird man sich daher nicht nur auf die in Mannheim gemachten Erfahrungen zu berufen haben. Wenn Städte wie Frankfurt a. M. und Leipzig noch in den Jahren 1918 und 1919 nach eingehender Besichtigung der Mannheimer Einrichtungen und nach dem Gutachten hervorragender Pädagogen die Förderklassen bei sich eingeführt haben, so wird man sich in Mannheim doch wohl schwerlich leichten Herzens dazu entschließen, sie wieder abzuschaffen und dadurch zahlreiche Kinder dazu zu verurteilen, entweder in den Normalklassen bei einem ihren Gaben nicht entsprechenden Unterricht zu verkümmern oder den Hilfsklassen überwiesen zu werden. Die Frage der Förderklassen ist in der Literatur und in zahlreichen Gutachten gründlich erörtert worden. Ich kann hier nur auf die Angaben verweisen, die Stadtschulrat Dr. Sickinger darüber auf Seite 93 bis 117 seines soeben erschienenen Buches: „Arbeitsunterricht, Einheitsschule, Mannheimer Schulsystem im Lichte der Reichsverfassung" gemacht hat. Meine Absicht war es nur, auf einige Gesichtspunkte hinzuweisen, auf die bisher weniger Gewicht gelegt worden ist, und den Vätern unserer Stadt in treuer Teilnahme an ihrer Entwickelung aus der Ferne zuzurufen: „Prüfet eben Alles und das Gute behaltet!"

Dalwigksthal in Waldeck, Ende August 1920.

D. E. v. Hollander.

Schuljugend und Kraftdroschken.

Da darüber Klage geführt wurde, daß Insassen fahrender Kraftdroschken häufig von Schülern und Schülerinnen durch Werfen mit Steinen und durch beleidigende Zurufe belästigt werden, hat das Unterrichtsministerium die Schulleitungen und Lehrer veranlaßt, die Schüler und Schülerinnen darüber zu belehren, daß das Werfen mit Steinen oder anderen Gegenständen die Fahrgäste und Fahrzeuge schwer schädigen kann, die Täter unter Umständen strafrechtlich verantwortlich und deren Eltern für alle hierdurch entstehenden Beschädigungen ersatzpflichtig macht. Gegebenenfalls soll gegen Schüler, die trotz der erteilten Ermahnung sich Belästigungen der geschilderten Art zu schulden kommen lassen, mit strengen Schulstrafen eingeschritten werden.)(

* **Ernannt** wurde Musiklehrerkandidat Wilhelm Jung II von Karlsruhe zum Musiklehrer an der Höheren Mädchenschule in Lahr.

)(**Ende der Gerichtsferien.** Am 15. September sind die Gerichtsferien zu Ende gegangen, sodaß die Gerichte ihre Arbeiten wieder in vollem Umfange aufgenommen haben.

* **Oberrheinschiffahrt.** In Erwiderung auf die Mitteilung im Mittwoch Mittagsblatt über die Fahrt des Steuermannskandidaten Michel Spatz von Mannheim nach Lauterburg und zurück wird uns von interessierter Seite geschrieben, daß Herr Spatz nicht erst drei Monate die Strecke befährt, sondern seit 8. September 1913, also 7 Jahre Zeit hatte, sich auf der genannten Strecke zu orientieren.

♂ **Stenographiekurs.** Der Stenographen-Verein Gabelsberger eröffnet, wie aus der Anzeige im Donnerstag Mittagblatt hervorgeht, am kommenden Dienstag wieder einen Anfängerkurs in der Bürgerschule, D 7, 22. Allen Angestellten und Personen freier Berufe kann der Besuch dieses Unterrichts nur wärmstens empfohlen werden.

Mannheimer Künstlertheater „Apollo".

Die Geschwister Margwill stehen auch diesmal wieder mit ihrer verblüffenden Verwandlungskunst im Mittelpunkt der Darbietungen der für die zweite Septemberhälfte verpflichteten gediegenen Kräfte. Als Handlung hat sich das Künstlerpaar ein reizendes Heidelberger Studentenidyll aus der Biedermeierzeit gewählt. „Er" spielt sieben, „Sie" zwei Rollen. Die blitzschnelle Aufeinanderfolge der Verwandlungen ist ganz fabelhaft. Dabei wird jede Type, vom Aktiven in Liebes- und Weinseligkeit bis zum ältesten Semester im weißen Haar, scharf und markant charakterisiert. Dora Margwill, die sich durch ungezwungenes, temperamentvolles Spiel auszeichnet, ist ihrem Partner eine geschickte Assistentin, eine Tatsache, die vor allem durch den originellen Schlußtrick bewiesen wird. Die Nummern, welche dieses Meisterstück der Verwandlungsdarstellungskunst umrahmen, sind ebenfalls durchweg lobenswert. Ein durch Sylvana und Partner mit großer Sicherheit und Eleganz ausgeführter Doppel-Jongleurakt, bei dem hauptsächlich Keulen zur Anwendung gelangen, leitet zu den originellen Darbietungen Ferry Zimmers mit Partnerin über. Der vielseitige Künstler bewährt sich als Tierstimmenimitator, in erster Linie aber in Verbindung damit als Schnellzeichner in einer Aufmachung, wie wir sie hier noch nicht gesehen haben. Tadellose parterreakrobatische und equilibristische Arbeit liefern die drei Barelos im Rahmen eines altgriechischen Aktes, während Emilia Rosé, die allein schon durch ihre äußere Erscheinung sehr für sich einnimmt, durch die Mitwirkung eines ausgezeichnet dressierten Rehpinschers ihren Antipodenspielen eine originelle Färbung zu geben versteht. Ein hervorragender Drahtseilakt, bei dem die drei Fourelles die Komik in der wirkungsvollsten Weise in Erscheinung treten lassen, ohne daß dadurch die Gediegenheit der Darbietungen beeinträchtigt wird, leitet zu den meisterlich ausgeführten Diabolospielen Amados' und zu den wieder recht unterhaltenden Vorträgen Franz Gravenhorsts über, von dessen „arabischen Märchen" man allerdings wünschen muß, daß sie einer strengeren Zensur unterworfen werden. Junglas u. Comp. beschließen den Abend mit vortrefflichen akrobatischen Vorführungen in humoristischer Aufmachung.

„Sehen Sie dort, Hoheit, den spitzen Obelisk in allen Regenbogenfarben schillern? Und jenen steilen Absturz in tiefem Blau leuchten?"

„Ich sehe tosende Kaskaden die fast senkrechten Wände herabschießen", rief Prinzessin Isabella überrascht, „und unten in den Schluchten weißen spritzenden Gischt!"

Dann fragte sie, was die zahllosen dunkleren Punkte auf den Eismassen zu bedeuten hätten.

„Es sind Tausende von Vögeln, die auf dem schwimmenden Riesen ausruhen. Wenn wir näher wären, was der Himmel verhüte, würden Sie die Szenerie durch ihr Geschrei effektvoll belebt hören."

Oberst Warren Pearl gab eine belehrende Erklärung über die Entstehung der Eisberge, die nicht aus dem Meere, sondern von den Niederschlägen in den arktischen Ländern stammen.

„Sie sind Teile polarer Gletscher", sagte er, „von oft bedeutender Ausdehnung. Der unter Wasser befindliche Teil hat eine fünfmal größere Masse als der sichtbare Gletscher über den Wellen —"

„Wie hoch schätzen Sie den schwimmenden Berg?" fragte die Prinzessin lebhaft, als Südländerin von dem nordischen Naturschauspiele doppelt gefesselt.

Der Oberst sah eine Weile scharf mit dem Glase hinaus. „Ich glaube, daß er tausend Fuß erreichen kann", erklärte er dann.

„Er schwimmt also vielleicht fünftausend Fuß tief unter Wasser?"

„Jawohl. Deshalb bleiben die Eisberge zuweilen auf Untiefen sitzen. Die Bank von Neufundland soll den abgelagerten Schuttmassen solcher Eisberge ihre Entstehung verdanken. Sie schieben sich am Meeresgrunde vorwärts und erstrecken sich meilenweit in die See hinein —"

Am Nachmittage gab Schwester Anastasia der Kammerfrau der Prinzessin bei zufälliger Begegnung von weitem ein Zeichen.

„Ich bin heute bereit, Ihrer Hoheit unter die Augen zu treten. Wenn es Ihnen recht ist, folge ich Ihnen zu ihr."

Johanna Barcante sah ihr ins Gesicht und bemerkte die leidvoller Züge und die tiefliegenden, vom Weinen geröteten Augen.

„Ich wünschte nur nicht, daß es Sie wieder anstrengte wie neulich —" wendete sie ein.

„O nein. Ich fühle mich heute sehr wohl und fast stark", versicherte die Schwester, „ich werde Sie sofort begleiten —"

„Es trifft sich ganz gut. Die Prinzessin sitzt mit dem Erzherzog in dem französischen Café —"

„Also gehen wir!" erklärte Anastasia. (Forts. folgt.)

Kunst und Wissen in Mannheim.

⊙ **Unsere morgige Beilage** erscheint als Kärntner-Nummer und soll unseren Lesern ein Bild dieses Landes geben, dessen Deutschtum durch die Abstimmung, die am 10. Oktober erfolgen soll, ernstlich bedroht ist. Der jugoslavische Terror wird vor nichts zurückschrecken. Der Inhalt unserer Beilage hält sich bei Angaben, die jedem Lexikon entnommen werden können, nicht auf. In folgender Zusammenstellung dürfte er dem Zweck der Nummer, des Landes Seele zu enthüllen, gerecht werden: Kärntens Schicksalsstunde (Alfred Maderno), Wanderung in den Karawanken (Raimond Lorenz), Sagen aus Kärnten, Kärntner Dichtung der Gegenwart (Nach Maderno), Gedichte in Kärntner Mundart von Leo Ginhart und Schnadahüpfln.

⊙ **Musikalische Akademien.** Wie aus der Anzeige ersichtlich, finden diesen Winter unter Leitung von Franz v. Hoeßlin acht Musikalische Akademien des hiesigen Nationaltheater-Orchesters, ferner zur Feier von Beethovens 150. Geburtstag am 16. Dezember eine außerordentliche Akademie statt. Es ist gelungen, für diese Konzerte eine Reihe von hervorragenden Solisten zu verpflichten, von denen der Geiger Adolf Busch und Edwin Fischer in Mannheim bereits aufs beste bekannt sind, während die begabte Pianistin Karoline Lankhout sowie der als Komponist weithin bekannte Walter Braunfels sich als Solisten in Mannheim neu einführen. In der Beethovenfeier im Dezember wird sich der neue Konzertmeister Licco Amar mit dem Beethoven-Violinkonzert vorstellen. Der Cellist Hans Botermund wird ein eigenes Werk für Cellosolo mit Orchester spielen. An Novitäten bringen das Orchester: „Phantastische Erscheinungen eines Themas" von Berlioz von Walter Braunfels, „Symphonischer Prolog zu einer Tragödie" von Max Reger und ein „Introitus und Hymnus" betitiltes Werk für drei Solostimmen und Orchester des jungen Badeners Heinrich Kaminski. Außerdem gelangen die dritte, siebte und neunte Symphonie von Beethoven, G-Moll-Symphonie von Mozart, dritte Symphonie von Brahms, siebte Symphonie von Bruckner, zweite Symphonie von Mahler, Phantastische Symphonie von Berlioz und „Zarathustra" von Strauß zur Aufführung. Die zweite Symphonie von Mahler, in der die erste Altistin des Münchener Nationaltheaters das Solo übernommen hat, sowie die neunte Symphonie von Beethoven sollen im Nibelungensaal aufgeführt werden. Der Musikverein und Herren des Lehrergesangvereins haben zu diesen Werken in gewohnter Liebenswürdigkeit ihre Unterstützung zugesagt.

Badische Kunstnachrichten.

Von der Badischen Woche.

Wie bereits bekannt, finden am 23. September 1920 während des Verlaufes der „Badischen Woche" im großen Saale des Karlsruher Künstlerhauses die vom Landestheater veranstalteten Kammerspiele statt, wobei die beiden Schauspiele „Abschied auf Ogygia" von Edwin Krutina und „Jephtas Tochter" von Ferdinand Ruh zur Uraufführung gelangen. Damit wird auch hier im Rahmen der „Badischen Woche" die auf besondere Vertiefung des Dichterwortes, der Bewegung und strengen rhythmischen Stilisierung der Darstellung zielende intime Kunst des Kammerspieles aufgezeigt. Durch Strindberg wurde der Kammerspielgedanke zum ersten Male ausführlich erörtert, durch Max Reinhardt zum Erfolg geführt. Seitdem hat er sich in breitem Maß in Deutschland Geltung geschaffen und vermochte gerade den zu stärkerer innerer Einkehr geneigten Teil der Zuhörerschaft, der sich von dem Betrieb des großen Theaters und Schauspieles zurückgestoßen fühlte, an sich zu ziehen. Die „Badische Woche" gibt Gelegenheit, auch hier dem Kammerspiel Eingang zu schaffen, nachdem ein bereits vor Jahren an derselben Stelle unternommener Versuch den Boden dafür vorbereitet hat. Die musikalische Umrankung durch Bühnenmusiken von Heinrich Cassimir und Max Steidel und das dazwischen gespielte und durch das Karlsruher Streich-Quartett ausgeführte Kammermusikwerk des Mannheimer Komponisten Toch kommt dem erstrebten Stil dieses intimen Abends, dessen Leitung in den Händen von Felix Baumbach liegt, entgegen. Die Hauptdarsteller des ersten Spieles sind Felix Baumbach und Melanie Ermarth, des zweiten Adele Crentznach, Fritz Herz und Josef Unger. Die Ausstattung wurde von dem Vorstand des Ausstattungswesens Emil Burkard besorgt.

Im Rahmen der von der badischen Kunsthalle veranstalteten Ausstellungen werden als besondere Anziehungspunkte auch Glasfenster und Mosaiken neuzeitlicher Künstler zu sehen sein; sie sind in den unteren Räumen untergebracht und berücksichtigen Erzeugnisse der Berliner Firma Puhl, Wagner und Heinersdorff sowie der Karlsruher Firma H. Drinneberg. Von Künstlern sind u. a. vertreten: M. Pechstein, C. Klein, J. Thorn-Prikker, der jetzt in Ueberlingen ansässig ist, R. Seiwald, F. Degen (Mannheim), H. Baumhauer und A. Altherr (früher in Karlsruhe). Außerdem Kopien nach alten Glasgemälden, die die Firma H. Drinneberg hergestellt hat.

⊙ **Der Besuch der Badischen Hochschulen.** Nach einer amtlichen Aufstellung betrug die Besucherzahl der Universität Heidelberg im vergangenen Sommerhalbjahre 3748, darunter 260 Hörer. Auf die evangelisch-theologische Fakultät entfallen 156 Studenten, auf die juristische Fakultät 791 Studenten, auf die medizinische Fakultät 1061 Studenten, auf die philosophische Fakultät 1068 Studenten, auf die mathematische Fakultät 412 Studenten. Bei der Universität Freiburg waren im Sommer 1920 immatrikuliert 3884 Studenten, dazu kommen 178 Hörer. Von den Studierenden waren eingeschrieben: bei der katholisch-theologischen Fakultät 283, bei der juristischen 1340, bei der medizin. 1171, bei der philosophischen 515, bei der mathematischen 397. Die Technische Hochschule zu Karlsruhe zählte 1691 Studenten und 106 Hörer. Von den Studenten waren immatrikuliert: bei der Allgemeinen Abteilung 49, bei der Abteilung für Architektur 136, für Ingenieurwesen 282, für Maschinenwesen 462, für Elektrotechnik 271, für Chemie 291. Frauen studierten in Heidelberg 408, in Freiburg 317, in Karlsruhe 26.

Kleine Mitteilungen.

⊙ **Die dichtest bevölkerte Stadt der Welt.** Die Stadt, deren Bewohner am dichtesten zusammengedrängt hausen, ist nicht, wie man glauben könnte, Newyork oder London, die ja an Zahl der Einwohner alle anderen Städte der Welt übertreffen. Auch Peking oder Kanton können nicht auf diesen zweifelhaften Ruhm Anspruch machen. Die dichtest bevölkerte von allen Städten der Welt ist vielmehr Bombay; im Verhältnis zu der Volksmenge, die sie bewohnt, nimmt diese Stadt nur recht wenig Raum ein, da man hier nicht weniger als 190 000 Menschen auf jedem Quadratkilometer zählt.

⊙ **Die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung** Hamburg-Großborstel, zu deren Ehren- und Arbeitsausschuß u. a. Prof. Kerschensteiner, München, Friedrich Lienhard, Weimar, Klara Viebig gehören, wendet sich mit einem Aufruf an alle deutschen Männer und Frauen zur Errichtung einer Weihnachtsgabe Grenzbank, die es ermöglichen soll, „die zahlreichen Volksbüchereien an den Marken des Reiches in ihrem Daseinskampf gegen fremdes Volkstum mit Büchern zu versorgen". Der segensreiche Zweck verdient die breiteste Unterstützung.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Eine neue Steigerungswelle an den deutschen Börsen!

Mit Erstaunen und Entsetzen zugleich betrachtet die deutsche Finanzwelt die Haussebewegung der Börsen. Ist sie wirklich „innerlich" berechtigt? Betrachten wir den Betriebsstand in der deutschen Industrie, so neigen wir keineswegs allgemein zu bejahender Antwort. Noch immer lastet besonders auf der Verfeinerungsindustrie der Druck der sich jetzt erst sehr langsam und zögernd lösenden Warenmarkts-Stockung. Auf den Rohstoff-Industrien lasten die drückenden Spa-Verpflichtungen, und speziell der Kohlenbergbau steht durch das Wiederauftauchen der Sozialisierungspläne vor ganz neuartigen und schwerwiegenden Problemen, deren Auswirkungen auf die Gewinnergebnisse der hiervon betroffenen Unternehmungen im voraus nur schwer meßbar sind. Aber auch wenn in allen übrigen Industriezweigen die Konsequenzen der Warenmarkt-Stockung leicht erträglich sein werden, so dürfte doch wohl feststehen, daß vorläufig die Rentabilität der Industrieunternehmungen und damit diejenige der Industrie-Aktien in keinem regulären Verhältnis zu den gegenwärtigen Aktienkursen stehen wird.

Die Bochumer-Aktie ist diese Woche auf über 700% hinaufgeklettert. Das entspräche einer Dividende von 35—42%. In Wirklichkeit zahlte der Bochumer Verein 12%. Buderus schwanken um 425%, bei einer letztjährigen Dividende von 7½%. Bei einer ganzen Reihe von Wertpapieren ergibt sich so eine erhebliche Divergenz zwischen Aktienkurs und der Dividendenhöhe.

Aber auch bei diesem stark aufgeblähten Kursniveau zeigt sich im Privatpublikum keine Verkaufsneigung. Zähes Festhalten am Besitz, so scheint in diesen Reihen zurzeit wieder die Parole zu lauten, ja bemerkenswerterweise senden gerade Privatkäufer in der letzten Zeit Kaufaufträge wieder nach den Börsenplätzen. Diese neu angefachte Aktivität weiter Kreise des am Effektenbesitz interessierten Publikums, die nota bene nicht geringe Gefahren in sich birgt, verstärkt die Aktionskraft der Berufs-Börsenspekulation und führte auch neuerdings auf einzelnen Marktgebieten zu sprunghaften Kurssteigerungen, die gerade im Hinblick auf die bereits erwähnten Betriebsschwierigkeiten mancher Industriezweige wegen der ihnen mangelnden „inneren Berechtigung" Staunen erregen müssen.

Diese unnatürliche Kursentwicklung nach oben findet ihre Erklärung in der neuerdings eingetretenen Markentwertung, einem abermaligen Rückgang der deutschen Valuta. Niemand weiß, ob diese Reduktion des Wertes unseres Zahlungsmittels sich weiter fortsetzen wird, oder ob bald wieder eine für uns günstigere Reaktion eintreten wird. Sicher aber ist, daß in dem Augenblick, in dem die Kurve des deutschen Markkurses nach unten drängt, an der Börse die Erscheinungen der Markflucht in allen Symptomen zum Ausdruck kommen. Sie zeigt sich:

1. in dem Kauf von Fremdnoten und Fremdkupons,
2. in dem Erwerb von Valuta- und Halbvalutapapieren (Renten, Obligationen und Aktien neutraler oder Siegerstaaten, deutsche Aktien mit großen Auslandsguthaben oder Entschädigungsforderungen an das Reich für sogenannte Wiedergutmachungsleistungen),
3. in dem Kauf von Aktien mit sogenannten Sachwertunterlagen (Montan-, Kali-, Bau- und Grundstücksgesellschaften).

Es ist also nicht verwunderlich, daß gerade diese Wertpapiergattungen in den letzten Wochen besonders auffällige Kurssteigerungen aufweisen. Wir wollen aber nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß gerade diese stete Anpassung der Kurse dieser Effektengattungen besondere Gefahren in sich trägt. Jede Schwankung in der erfahrungsgemäß überaus zuckungsreichen Valutakurve drückt sich in den Kursen dieser Werte aus und der so wünschenswerte Eintritt einer kräftigen Besserung der Valuta muß hier wieder ausgesprochene Verflauung hervorrufen. Man sollte diese Bedenken nicht außer Acht lassen.

R.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 17. Sept. (Drahtl.) Die Kursentwicklung der fremden Devisen war heute ausschlaggebend auf die Tendenz der Börse. Dollarnoten waren stark gesucht, vorbörslich noch 63, später zu 64¼. Valutapapiere fanden zu erhöhten Kursen Aufnahme; neben Canada, 830 G., wurden auch Baltimore und Oesterreichische Staatsbahn, letztere mit 290, 30% höher bezahlt, Schantungbahn zogen mäßiger an. Deutsch-Uebersee 1049, hoben sich um 10%. Kolonialpapiere fest. Otavi-Minen und Genußscheine gingen zu erhöhten Kursen um. Deutsche Petroleum 1430 bis 1440.

Sonst waren im freien Verkehr genannt: Mansfelder Kuxe 4575—4600, Benz 203—205. Am Montanaktienmarkt machte sich schwächere Haltung bemerkbar. Bochumer traten mit einem Kursverlust von 30% in den Verkehr. Dies verstimmte auf diesem Gebiete. Man verwies auch auf die beunruhigenden Nachrichten aus Oberschlesien. Mannesmann blieben behauptet, Phönix, Rheinstahl, Kali Westeregeln litten unter starkem Kursdruck. A. E. G. stiegen um 13%, Lahmeyer um 6%, Felten u. Guilleaume sowie Bergmann blieben gut behauptet. Chemische Aktien, wie Holzverkohlung, Scheideanstalt waren rückgängig. Adlerwerke Kleyer verloren 6%. Schiffahrtsaktien bewahrten ihre feste Haltung. Am Einheitsmarkt für Industriepapiere herrschte auch heute größere Geschäftstätigkeit bei unregelmäßiger Tendenz.

Privatdiskont 4⅝ und darunter.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 17. Sept. (Drahtb.) Das schon gestern in Erscheinung getretene Bestreben nach Entlastungen und Gewinnsicherungen war heute noch deutlicher bemerkbar. Die Grundstimmung blieb dabei aber ziemlich fest. Auf einzelnen Marktgebieten dauerten die Kurssteigerungen noch an. Das erneute scharfe Anziehen der Auslandsdevisen gewann auf die Auslandswerte nicht die übliche preissteigernde Wirkung. Die Kurse hierfür waren gut behauptet oder mäßig befestigt, so für Mexikaner und Griechen. Deutsch-Uebersee stärker anziehend. Das Geschäft blieb lebhaft. Ebenso hielt die Kauflust des Privatpublikums in den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten an, obwohl auch hier die Kursbewegung ausschließlich nach oben gerichtet war. Montanwerte waren stärker realisiert. Dagegen waren Elektro-, Schiffahrts-, Maschinen-, Auto- und andere Nebenwerte entschieden gebessert, wobei Siemens u. Halske und Rheinmetall bevorzugt waren. Von Petroleumwerten streiften Steaua Romana wiederum den Rekordstand von 2000 ℳ.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtb.) Von Hülsenfrüchten wurden Erbsen, Peluschken, Ackerbohnen und Wicken in größeren Mengen gehandelt. Für Seradella überwog die Nachfrage das Angebot, sodaß die Preise weiter steigend waren. Dringende Kauflust besteht nach wie vor für die verschiedenen Arten von Mischfutter, und der Bedarf ist nicht zu befriedigen. Auch Hülsenfruchtmehl wurde vielfach umgesetzt. Für Kartoffeln ist das Geschäft immer noch unregelmäßig. Der Bauer, der 30 ℳ von den Kommunen bekommt, will vielfach unter diesen Preisen nicht verkaufen; andererseits besteht aber auch Angebot von Ost- und Westpreußen zu 27 ℳ und von anderwärts zu 28 ℳ. Im allgemeinen kann noch gesagt werden, daß die anhaltende Steigerung der Auslandsdevisen auch auf die Preislagen der im freien Verkehr gehandelten Artikel weiter befestigend wirkte.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ausländisches Kapital in der deutschen Margarineindustrie.

Die heutige Gruppierung der deutschen Oelmühlenindustrie, soweit sie der Wirtschaftsgesellschaft der deutschen Oelmühlen angehört, zeigt statistisch nach Angaben einer Fachzeitschrift folgendes Bild: Die Wirtschaftsgesellschaft umfaßt zurzeit 98 Betriebe mit 1 715 930 t Kontingente.

I. Betriebe mit völligem oder überwiegendem ausländischem Kapitaleinfluß: 1. unter Einfluß der holländischen Margarinekonzerne 9 Betriebe mit Kontingenten in Höhe von 392 780 t; 2. Betriebe, welche durch Lohnverarbeitungsverträge durch die holländischen Konzerne gebunden sind: 2 Betriebe mit 98 000 t; 3. unter sonstigem ausländischen Kapitaleinfluß 7 Betriebe mit 206 000 t.

II. Betriebe, welche der Interessengemeinschaft „Igo" angehören: insgesamt 8 Betriebe mit 790 000 t, davon: 1. unter Einfluß der holländischen Margarinekonzerne 3 Betriebe mit 450 000 t; 2. unter sonstigem ausländischenKapitaleinfluß 1 Betrieb mit 60 000 t; 3. rein deutsche Unternehmungen 4 Betriebe mit 280 000 t.

III. Rein deutsche Betriebe: 76 Betriebe mit 539 150 t.

Außerhalb der Wirtschaftsgesellschaft stehen nur die kleinen Oelmühlen, die zum großen Teil erst während des Krieges zur Verarbeitung von Oelsaaten errichtet wurden. Die Aufstellung ergibt, daß in der Oelmühlen-Industrie Deutschlands bereits die Betriebe mit ausländischem Einfluß mit Kontingenten in Höhe von 896 780 t die rein deutschen Betriebe mit 819 150 t übersteigen; dagegen überwiegt die Zahl der rein deutschen Betriebe mit 80 diejenige unter ausländischem Einfluß. Außerdem ist die Zahl der in den deutschen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten relativ größer als in den anderen. Besonders bemerkenswert ist der starke Einfluß der holländischen Margarinekonzerne von Jurgens und van den Bergh, die 75—80% der Margarine-Industrie in Deutschland beherrschen und damit eine dominierende Stellung in der Fettversorgung Deutschlands besitzen. Dieser fremde Einfluß in der Oelmühlen-Industrie ist erst seit dem Herbst 1919 hervorgetreten.

Aus der rumänischen Petroleumindustrie. Der Verkauf der Steaua Romana-Aktien, deren Majorität sich früher im Besitze der Deutschen Petroleum-Aktiengesellschaft befand, um 70 Millionen Schweizer Francs an die Banque de Paris et de Pays-Bays ist zustandegekommen. Wie verlautet, soll die europäische Petroleumunion unter anderem Namen und in anderer Form wiederhergestellt, und zwar eineOrganisation geschaffen werden, die die europäischen Erdölgesellschaften zusammenfassen werde. Daran wird die DeutschePetroleum-Aktiengesellschaft ebenso wie die Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft beteiligt sein, erstere allerdings nur an dem Vertrieb des Petroleums und seiner Produkte.

*

Schiffsverkehr. Der Dampfer „Zeelandia" des Kgl. Holl. Lloyd, Amsterdam, ist am 18. August von Amsterdam abgefahren und am 12. September vormittags in Buenos-Ayres angekommen. — Der Dampfer „Limburgia" der gleichen Linie ist am 27. August von Buenos-Ayres abgefahren und am 15. September vormittags in Amsterdam angekommen.

Neueste Drahtberichte.

Der Reichswirtschaftsrat zur Zuckerbewirtschaftung.

✠ **Berlin**, 17. Sept. (Eig. Drahtb.) Der Unterausschuß des Reichswirtschaftsrates für Ernährung nahm eine Entschließung Roesicke an, in der die Aufhebung der Zucker-Zwangsbewirtschaftung für 1921 gefordert wird.

Uebernahmepreis von Branntwein.

✠ **Berlin**, 17. Sept. (Eig. Drahtb.) Gemäß einer Bekanntmachung des Reichsmonopolamtes für Branntwein beträgt der Branntwein-Grundpreis nach § 92 des Gesetzes für das Branntwein-Monopol 600 ℳ für 100 Liter Weingeist. Der Zuschlag zum Branntwein-Grundpreis wird für Branntwein, der innerhalb des Brennrechts lediglich aus Mais hergestellt ist, oder den der Verein der Kornbrennerei-Besitzer und der Preßhefe-Fabrikanten Deutschlands von der Bezugs-Vereinigung der deutschen Landwirte zum Preise von 170 ℳ per Zentner übernommen und den Brennereien zur Verarbeitung überwiesen hat, auf 975 ℳ für 100 Liter Weingeist festgesetzt.

Von der Stabeisen-Ausfuhrvereinigung in Düsseldorf.

r. **Düsseldorf**, 17. Sept. (Eig. Drahtb.) Wie wir bereits angekündigt haben, hat die Stabeisen-Ausfuhrvereinigung beschlossen, die Ausfuhrpreise für Stabeisen, Universaleisen sowie Walzdraht unverändert zu lassen. Im übrigen wurden nur geschäftliche Angelegenheiten erledigt.

Friedrich Krupp Aktiengesellschaft in Essen.

Die Gesellschaft dementiert die Blättermeldung, wonach sie einen Auftrag aus Holland auf 37 Lokomotiven für Java gegenüber amerikanischen Konkurrenten erhalten haben soll.

Die belgische Kohlenförderung.

Brüssel, 16. Sept. (Jpu.) Im Monat August hat die belgische Kohlenförderung 2 Mill. Tonnen überschritten, das ist mehr als im August 1913. Zu dieser starken Förderung kommen nun noch die von Deutschland eingeführten Kohlen, sodaß Belgien in der Lage ist, den Kohlenexport in ansehnlichem Maße in Kürze aufzunehmen. Schon werden geringe Mengen exportiert und besonders an die Schiffahrt abgegeben, doch soll in nächster Zeit auch der Export nach Holland ausgedehnt werden.

Die Elektroindustrie auf der Lyoner Messe.

Lyon, 16. Sept. (Jpu.) Auf der diesjährigen Herbstmesse in Lyon will sich die französische Metall- und Elektro-Industrie besonders geltend machen. Auch sollen landwirtschaftliche Maschinen französischen Ursprungs ausgestellt werden, die eine neue Industrie Frankreichs darstellen.

Diskonterhöhung der schwedischen Reichsbank.

Stockholm, 16. Sept. Die Reichsbank hat den Diskont mit Wirkung vom 17. Sept. ab um ½% erhöht.

Die Ausfuhr kondensierter Milch aus den Vereinigten Staaten.

Newyork, 16. Sept. (Jpu.) Im Jahre 1919 wurden fast eine Billion Pfund kondensierte Milch aus den Vereinigten Staaten zu einem ungefähren Wert von 125 000 000 $ ausgeführt, und zwar nach 90 Ländern, Kolonien und Inseln der Welt. Die Menge, die im letzten Jahr ausgeführt wurde, war ungefähr fünfmal so groß als die vor dem Kriege, und der Wert 100mal größer.

Aus der amerikanischen Schiffahrt.

Newyork, 16. Sept. (Jpu.) Die Schiffahrtsbehörde soll im Oktober d. J. mit der Zuweisung von zwölf neuen Passagierschiffen an die Dampfschiffahrts-Gesellschaften für den Großen Ozean beginnen. Es sind Fracht- und Passagierschiffe für etwa 600 Passagiere mit einem Bruttoinhalt von 12 500 Tonnen und mit einer Schnelligkeit von 17 Knoten.

Frankfurter Börse.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.	16.	17.
4% Mannh. v. 1901/06/08	91.—	91.—
4% Mannheimer v. 1912	91.—	—.—
5% Deutsche Reichsanl.	79.50	79.50
4% do.	69.—	68.75
3½% do.	58.50	59.50
3% do.	63.—	63.—
5% I. Reichs-Schatzanl.	—.—	—.—
4½% IV. und V. do.	80.85	80.85
4½% I. Reichsschatzanl.	73.25	73.25
5% Preuß. Schatzanw.	—.—	—.—
4% do.	66.80	66.60
3½% Preuß. Konsols	57.—	51.10
3% do.	53.50	53.75
4% Bad. Anleihe v. 1919	—.—	83.—
3½% Bad. Anleihe	89.50	89.50
3% do. von 1896	—.—	—.—
4% Bayer. Eisenb.-Anl.	82.—	81.60
3½% Bay. Eisenb.-Anl.	67.—	66.75
4% Bay.-Pfälz. Eis.-Pr.	—.—	—.—
3½% do.	—.—	—.—
b) Ausländische.		
4½% Oest. St.-R. v. 1913	31.—	30.25
4½% do. Schatzanweis.	38.25	38.50
4% do. Gold-Rente	36.50	35.50
4% do. einheitl. Rente	27.—	26.50
4% Unger. Gold-Rente	54.—	54.75
4% do. St.-Rte. v. 1910	32.50	—.—
3½% do. St.-Rte. v. 1897	—.—	32.—

Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.	Div.	16.	17.
Badische Bank	6⅔	210.50	213.—
Berl. Handelsg.	10	219.—	210.50
Darmst. Bank	8	145.—	152.—
Deutsche Bank	12	279.75	278.50
Disconto-Ges.	10	208.—	210.—
Dresdner Bank	9	176.50	179.—
Nationalbk. f. Dtschl.	5	151.—	155.—
Pfälzische Bank	7	129.50	129.50
Pfälz. Hyp.-Bank	9	181.—	181.—
Rhein. Creditbank	7	128.—	127.50
Rhein. Hyp.-Bank	9	187.—	184.—
Südd. Disc.-Ges.	7	166.50	166.—
Bergwerks-Aktien.			
Boch. Bergb. u. Gußst.	5	672.—	663.—
Deutsch-Lux. Bergw.	10	326.—	330.—
Gelsenk. Bergw.	6	335.—	333.—
Harpener Bergbau	5	379.50	375.—
Kaliw. Westeregeln	25	850.—	854.—
Mannesm.-Röhr.-W.	6	502.—	495.—
Obschl. Eisenb.-Bd.	5	275.—	280.50
do. Eisenind. (Caro)	14	276.—	284.—
Phönix Bergbau	8	509.—	495.—
V. Kön.- u. Laurah.	0	369.50	365.—

Transport-Aktien.	Div.	16.	17.
Schantung	—	663.—	661.—
Hamb.-Am. Paketf.	—	191.—	196.—
Nordd. Lloyd	—	187.—	187.—
Oest.-Ung. Staatsb.	7½	341.—	298.—
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—.—	—.—
Industrie-Aktien.			
Grün & Bilfinger	8	219.50	219.50
Cemente, Heidelbg.	10	227.25	226.25
Bad. Anilin	12	500.—	499.—
Chem. Scheideanst.	20	696.—	661.—
Ch. Griesh.-Elektr.	7	349.—	348.50
Farbw. Höchst	12	386.—	389.50
V. ch. F. Mannheim	7	—.—	—.—
Ch. Farb. Mühlheim	4	—.—	290.—
do. Holzverkohl.	5	460.—	445.—
do. Rütgerswerke	12½	277.—	277.50
Südd. Drahtindustr.	7	—.—	—.—
Allg. Elektr.-Ges.	10	300.—	312.—
Bergmann W.	12	347.—	348.50
Felten & Guilleaume	10	460.50	470.—
Lahmeyer	8	198.—	203.50
Rh. Elektr.-G. Mannh.	7	150.—	150.—
Schuckert Nürnberg	8	214.50	224.—
Siemens & Halske	12	315.—	335.—
Gummiw. Peter	16	300.—	298.—
Hedderh. Kupferw.	—	213.—	228.75
Junghans Gebr.	12	300.—	320.—
Adler & Oppenheim	20	—.—	—.—
Lederfabrik Spier	15	—.—	—.—
Lederwerke Rothe	7½	225.—	230.—
do. Südd. Ingb.	10	—.—	—.—
do. Spicharz	15	199.50	199.50
Walzm. Ludwigsh.	12	—.—	—.—
Maschinenf. Kleyer	15	265.—	255.—
do. Badenia	10	224.—	—.—
do. Bad. Durlach	14	329.50	330.—
Daimlermotor.	8	211.50	209.75
Maschfbr. Eßlingen	9	233.—	235.50
do. Eisenach	10	178.—	—.—
Gritzner, Durlach	15	471.—	481.—
Haid & Neu, Nähm.	15	—.—	—.—
Karlsruher Masch.	10	310.—	315.—
Pfälz. Nähm. Kayser	12	235.—	255.—
Schnellpr. Frank'th.	7	279.50	279.50
Ver. Dtsch. Oelfabr.	12	349.—	340.—
Porzell. Wessel	—	395.—	400.—
Pf. Pulverfabr. Ingb.	30	—.—	—.—
Seilindustrie Wolff	7	170.—	184.—
Spinn. Elsäß.-B.	10	406.—	399.—
Spinn. Ettlingen	7	—.—	310.—
Kammgarnsp. Kais.	12	—.—	281.—
Uhrenfbr. Furtwang.	10	270.—	280.—
Waggonfabr. Fuchs	33	421.—	430.—
Zellstoffbr. Waldhof	10	423.—	421.—
Zuckerfabrik Gad.	14	495.—	497.50
do. Frankenthal	—	524.50	524.50

Berliner Börse.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.	16.	17.
5% D. Schatzanw. Ser. I	—.—	99.60
5% do. Ser. II	99.60	99.57
4½% do. Ser. IV—V	80.90	80.90
4½% do. Ser. VI—IX	73.25	73.25
4½% do. 1921er	91.40	91.30
5% Deutsche Reichsanl.	79.50	79.50
4% do.	68.75	68.75
3½% do.	59.40	59.67
3% do.	65.30	65.30
4% Preuß. Konsols	70.40	70.—
3½% do.	57.—	56.90
3% do.	53.—	53.10
4% Badische Anleihe	78.25	78.—
3½% Bayerische Anl.	67.—	66.60
3½% Hessische Anleihe	53.—	52.75
4% Frankfurt. Stadtanl.	101.50	102.—
4% München. Stadtanl.	98.50	98.50
4½% Frankf. Hypothekenbank-Pfandbriefe	102.25	—.—
b) Ausländische Rentenwerte.		
4½% Oesterr. Schatzanweisung	38.—	38.50
4% do. Goldrente	36.50	36.50
4% do. conv. Rente	24.75	25.50
4½% do. Silberrente	25.—	—.—
4½% do. Papierrente	—.—	—.—
4% Türk. Administ.-Anl.	82.—	81.—
4% do. Bagdad-Eisenbahn I	150.—	148.25
4% do. Bagdad-Eisenbahn II	134.50	132.—
4% do. unifiz. Anleihe	210.—	220.—
4% do. Zollobl. v. 1911	85.50	86.—
do. 400-Fcs.-Lose	349.—	345.—
4½% Ung. St.-Rt. v. 1913	—.—	35.—
4½% do. do. v. 1914	36.75	37.50
4% do. Goldrente	54.30	55.—
4% do. Kronenrente	27.80	27.75
4% Wiener Invest.-Anl.	43.—	43.—
3% Oesterreich.-Ungar. Staatsbank, alte	69.75	69.—
3% do. IX. Serie	49.—	—.—
3% do. Erg.-Netz	54.—	56.25
4% do. Goldprior.	40.—	40.75
2,60% Südöst. Eisb., a. Pr.	79.75	82.—
2,60% do., neue Priorität	—.—	—.—
5% do., Obligat.	52.25	51.—
4½% Anatolier, Ser. I, II	159.50	159.35
4½% do., Serie III	117.—	—.—
4% AEG. Obl. v. 1908	—.—	—.—
5% D. Uebersee-El.-Obl.	—.—	—.—

Dividenden-Werte

Transp.-Aktien.	Div.	16.	17.
Schantungbahn	0	650.—	656.—
Allg. Lok.- u. Straßb.	6	96.—	96.—
Gr. Berl. Straßenb.	7½	125.—	125.—
Südd. Eisenbahn	5½	109.50	—.—
Oest. Staatseisenb.	7½	347.25	265.—
do. Südb. (Lomb.)	0	—.—	—.—
Baltimore and Ohio	—	450.—	463.—
Canada Pacific	—	—.—	—.—
Anatolier 60%	7	—.—	—.—
Prinz-Heinrichbahn	8	—.—	—.—
Orientbahn	5	—.—	—.—
D.-Austr. Dampfsch.	—	—.—	200.25
Hamb.-Am. Paketf.	—	190.—	194.50
Hbg.-Südam. D'sch.	—	255.—	247.75
Hansa Dampfsch.	—	275.—	275.—
Nordd. Lloyd	—	181.—	189.75
Bank-Aktien.			
Berl. Handels-Ges.	10	221.—	221.—
Comm.- u. Disk'bk.	9	170.—	171.50
Darmstädter Bank	8	145.—	158.50
Deutsche Bank	12	280.—	282.—
DiskontoCommand.	10	210.—	210.—
Dresdner Bank	9	180.—	180.—
Mitteld. Kreditbank	8	144.50	143.50
Nationalbk. f. Dtschl.	7	152.50	154.—
Oesterr. Kredit.	6⅔	92.75	93.75
Reichsbank	8,79	149.⅞	152.—
Industrie-Aktien.			
Accumulat.-Fabr.	20	375.—	381.50
Adler & Oppenheim	20	633.—	630.—
Adlerwerke	10	258.—	257.50
A.-G. Anil. Treptow	12	401.75	398.—
Allg. Elektr.-Ges.	10	296.—	304.—
Aluminium-Industr.	15	—.—	—.—
Anglo Continental	6	320.—	314.50
Augsb.-Nrnb. Masch.	10	291.—	277.—
Badische Anilin	18	493.—	493.—
Bergmann Elektr.	12	229.75	251.—
Berliner Elektr.	8	209.75	214.25
Bing Nürnberg	18	284.—	255.—
Bismarckhütte	5	645.—	644.—
Bochumer Gußstahl	5	663.—	672.—
Gebr. Böhler & Co.	12	695.—	695.—
Brown, Boveri & Co.	9	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	7½	429.—	420.—
Chem. Griesheim	12	343.—	343.—
Chem. Weiler	12	293.25	294.50
Chem. Albert	40	650.—	650.—
Concordia Bergb.	22	407.75	407.50
Daimler Motoren	5	212.—	218.—
Deutsch-Luxembg.	10	331.50	329.—
D.-Uebers. Elektr.	0	1018.—	1060.—
Deutsche Erdöl	20	1875.—	1910.—
Deutsche Kaliw.	7	419.—	427.50
D. Waffen- u. Munit.	30	409.—	411.—
Dürkoppwerke	35	—.—	359.50

	Div.	16.	17.
Elberfelder Farben	18	415.—	418.50
Elektr. Licht u. Kraft	6	151.50	152.—
Bk. f. e. Unt. (Zür.)	0	—.—	382.—
Eschweiler Bergw.	12	396.—	382.—
Felten & Guilleaume	10	461.—	475.—
Friedrichshütte	25	1110.—	—.—
Gasmotoren Deutz	7	213.—	217.—
Geiswelder Eisen	10	—.—	—.—
Gelsenk. Bergw.	6	338.—	331.—
do. Gußstahl	10	510.—	530.—
Georgs-Marienh.	0	375.—	380.—
Gerresheimer Glas.	19	510.—	518.—
Goldschmidt, Th.	12	424.75	416.—
Harpener Bergbau	9	376.50	379.50
Hilpert Maschinen	8	181.75	184.75
Hirsch Kupfer	10	321.—	324.—
Höchster Farbwerke	12	395.—	392.—
Hoesch Eisen u. St.	0	506.—	507.—
Hohenlohe-Werke	0	217.50	223.25
Kaliw. Aschersleben	30	456.75	454.50
Kattowitzer Bergb.	0	298.—	298.—
Köln-Rottweiler	16	325.—	320.—
Gebr. Körting	15	239.50	242.—
Kostheim. Zellulose	6	298.50	298.—
Lameyer & Co.	8	192.—	199.—
Laurahütte	0	360.—	365.—
Linde's Eismaschin.	12	259.—	256.—
Linke & Hofmann	21.1	423.—	419.—
Ludwig Loewe & Co.	15	335.—	331.—
Lothringer Hütte	12	351.50	350.—
Mannesmannröhren	6	503.—	497.50
Oberschl. Eisb.-Bed.	6	270.—	270.—
do. Eisenind.	14	264.50	264.75
do. Kokswerke	17	472.—	478.—
Orenstein & Koppel	16	319.75	323.—
Phönix Bergbau	8	507.—	500.—
Rhein. Braunkohle	12½	644.—	633.—
Rhn. Metallw. Vorz.	0	436.—	441.—
Rhein. Stahlwerke	6	458.—	460.—
Riebeck Montan	9	350.25	358.—
Rombacher Hütten	15	374.75	389.—
Rütgerswerke	12½	277.—	280.—
Sachsenwerk	20	339.50	343.—
Schuckert & Co.	8	216.—	219.50
Siemens & Halske	12	332.—	348.—
Türk. Tabakregie	—	—.—	960.—
Ver. Fränk. Schuhf.	18	265.—	264.75
Ver. Glanzstoffe	20	585.—	599.—
V. Stw. Zypen & Wiß.	10	330.—	340.—
Westeregeln Alkali	25	853.—	848.—
Zellstoff Waldhof	10	416.—	414.—
Deutsch-Ostafrika	—	275.—	279.75
Neu-Guinea	—	846.—	846.—
Otavi Minen u. Eisb.	—	545.—	545.25
do. Genußsch.	—	313.50	313.50
Deutsche Petrol.	—	1385.—	1430.—
Pomona	—	5605.—	5700.—
Heldburg	—	331.—	335.—

Devisen-Kurse.

(Für je 100 der Landeswährung in Mark.)

Berliner Devisen.

Für drahtliche Auszahlungen	Münzparität	Kurs 15. Spt.	16. September Geld	16. September Brief	17. September Geld	17. September Brief
Amsterdam-Rotterdam	168.75	1159.—	1923.05	1926.95	2018.—	2022.—
Brüssel-Antwerpen	81.—	—.—	429.55	430.45	457.—	458.—
Christiania	112.50	700.25	839.15	840.85	899.10	900.90
Kopenhagen	112.50	660.25	841.65	843.35	899.10	900.90
Stockholm	112.50	720.25	1253.75	1256.25	1323.65	1326.35
Helsingfors	81.—	141.25	187.80	188.20	190.05	190.45
Italien	81.—	—.—	264.74	265.30	277.20	277.80
London	20.45	—.—	217.53	218.50	228.75	229.25
New-York	4.20	—.—	63.43	63.57	64.93	65.07
Paris	81.—	—.—	409.55	410.45	424.55	425.45
Schweiz	81.—	331.21	—.—	—.—	1038.90	1041.10
Spanien	81.—	590.50	—.—	—.—	929.05	930.95
Wien, alte	85.—	37.01	27.97	28.03	27.22	27.28
Wien, abgest.	85.—	37.53	27.72	27.78	27.22	27.28
Prag	85.—	—.—	83.19	83.36	83.03	83.32
Budapest	85.—	—.—	20.98	21.02	21.35	21.39
Bulgarien	81.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Konstantinopel	19—20	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—

Frankfurter Devisen.

	15. September Geld	15. September Brief	16. September Geld	16. September Brief	17. September Geld	17. September Brief
Holland	1948.—	1952.—	1948.—	1952.—	2012.75	2017.25
Antwerpen	410.50	411.50	429.50	430.50	452.—	458.—
London	209.75	210.25	215.75	216.25	228.75	229.25
Paris	392.—	393.—	404.50	405.50	429.50	430.50
Schweiz	979.75	981.—	999.—	1001.—	1051.50	1053.75
Spanien	—.—	—.—	884.—	886.—	951.50	953.50
Italien	259.75	260.25	262.—	263.—	—.—	—.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	—.—	—.—	849.—	851.—	—.—	—.—
Norwegen	819.—	821.—	849.—	851.—	884.—	886.—
Schweden	1228.75	1231.25	1243.75	1246.25	1308.50	1311.50
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
New York	60.90	61.10	61.90	62.10	65.15	65.35
Wien, altes	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oest. (abg.)	26.70	26.80	27.70	27.80	27.95	28.05
Budapest	19.82	19.92	20.95	21.05	—.—	—.—
Prag	—.—	—.—	82.90	83.10	83.65	83.85

Frankfurter Notenmarkt

vom 17. September.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	65.80	66.—	Oesterr.-Ungar., alte	—.—	—.—
Belgische	454.50	458.50	Norwegische	—.—	—.—
Dänische	—.—	—.—	Rumänische	126.—	128.—
Englische	225.65	—.—	Spanische	—.—	—.—
Französische	433.50	436.50	Schweizer	—.—	—.—
Holländische	—.—	—.—	Schwedische	—.—	—.—
Italienische	308.50	311.50	Tschecho-Slovak.	81.75	82.25
Oesterreich., abgest.	—.—	—.—	Ungarische	—.—	—.—

MARCHIVUM

Stimmen aus dem Publikum.

Beschränkung der Selbstabholung der Güter während des Herbstverkehrs.

Die geplante Verfügung, daß vom 20. September bis 30. November Stückgut nur durch die Güterbestätterei zugestellt, also bahnlagernd vom Empfänger nicht mehr abgeholt werden kann, ruft auf Seiten der Bevölkerung den schärfsten Widerspruch hervor. Die Bahnverwaltung sollte im Interesse der Verbilligung der Lebensmittel davon absehen. Denn es stimmt nicht, daß durch bahnlagernde Stückgüter die Hallen überfüllt sind, sondern gerade bei Bestellung durch die Bestätterei, die früher einfach nicht nachkam und mit der Zuführung oft 8—10 Tage und länger warten lassen mußte. Andererseits sind die Gebühren, die die Bestätterei erhebt, so enorm hoch, daß sie das hohe Bahnporto oft um ein Vielfaches übersteigen, ohne der Trinkgelder pro Stück zu gedenken. Deshalb holten die Leute ihr Gut selbst ab, viel rascher, als es zugestellt wurde, schon aus Angst, es käme weg. — Es stellt diese Verfügung eine ungeheure Verteuerung der jetzt einzulagernden nötigsten Lebensmittel dar. (Obst, Kartoffeln, Kraut.)

Beschäftigung von Erwerbslosen.

Dem Einsender der „Stimme aus dem Publikum" in Nr. 412 ds. Bl. ist folgendes zu antworten: Arbeitslose sind keine Arbeitsscheue. Wieviele Erwerbslose könnten ein Unterkommen finden, wenn nicht andere da wären, die zwei Erwerbsquellen besitzen? Dort möge der Einsender mal Umschau halten. Nicht alle Arbeitslosen eignen sich dazu, Schutthaufen wegzufahren und Straßen zu bauen. Einsender ds. ist auch arbeitslos, über 25 Jahre alt und findet kein Vergnügen daran, täglich für die Unterstützung von 3 M. zum Arbeitsamt zu laufen. Ein Erwerbsloser.

Anmerkung der Schriftleitung: Die vorstehende Erwiderung geht von völlig falschen Voraussetzungen aus. Es ist dem in Nr. 412 zum Wort gekommenen Einsender garnicht eingefallen, die Behauptung aufzustellen, daß die Erwerbslosen arbeitsscheu sind. Die Allgemeinheit weiß ganz genau, daß den Erwerbslosen der tägliche Stempelgang ein Greuel ist und daß sie statt dessen gern jede Arbeit leisten würden, die sie zu leisten imstande sind. Zu diesen Arbeiten hat der Einsender die in der Zuschrift erwähnten Arbeiten gerechnet, zu denen sich sicherlich genügend geeignete Erwerbslose finden werden.

Aus dem Lande.

)(**Karlsruhe**, 14. Sept. Das Erzbischöfliche Kapitelsvikariat hat die katholischen Kirchengemeinden Karlsruhe-Mühlburg, Karlsruhe-Daxlanden und Karlsruhe-Grünwinkel mit der katholischen Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe zum Zwecke der gemeinschaftlichen Ausübung des Besteuerungsrechtes zu einer Gesamtkirchengemeinde vereinigt. Die staatliche Genehmigung hierzu ist bereits erteilt worden.

)(**Ettenheim**, 15. Sept. Im Krankenhaus verstarb der Einwohner der Gemeinde Ettenheimmünster, namens Josef Bohl, der, wie mitgeteilt, letzte Woche, als er einer von einem wütenden Schafbock angegriffenen Frau zu Hilfe eilen wollte, von dem rasenden Tiere einen solchen Stoß in den Unterleib erhielt, daß er operiert werden mußte, da die Därme zerrissen waren.

& **Heidelberg**, 16. Sept. Am Donnerstag Morgen 8½ Uhr fuhr auf dem Bahnhof ein Rangierzug einem leeren, ausfahrenden Personenzug in die Flanke. Dabei wurde der Gepäckwagen schwer beschädigt. Verletzt wurde niemand. — Der Wasserstand des Neckars ist wieder stark zurückgegangen, nachdem noch vor vierzehn Tagen für kurze Zeit hohes Wasser gewesen war. Es fehlt nicht mehr viel an der geringen Wassertiefe vom August, so daß bald Regen kommen muß, wenn nicht die Schleppschiffahrt wieder eingestellt werden soll. — An der neuen Brücke sprang ein elf Jahre alter Volksschüler vom fahrenden Straßenbahnwagen, stürzte, und zog sich eine erhebliche Gesichtsverletzung zu.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Fp. **Lampertheim**, 16. Sept. Im Altrhein den Tod gesucht und gefunden hat die Ehefrau des Fabrikarbeiters Valentin Moos III. Die Frau, die schon früher in einer Heil- und Pflegeanstalt untergebracht war, entfernte sich am Morgen von zu Hause und ertränkte sich in einem Zustand geistiger Umnachtung. Trotzdem die Frau gleich nach ihrer Entfernung gesucht wurde, konnte nur noch ihre Leiche gefunden werden.

Fp. **Monsheim**, 16. Sept. Großfeuer entstand im nahen, an der pfälzischen Grenze gelegenen Ottersheim. Im Anwesen des Adjunkt Würz hatte gerade die Dreschmaschine das Haus verlassen, als Feuer bemerkt wurde, das mit rasender Schnelligkeit umsichgriff. Zwei Scheunen, die vollständig mit ausgedroschener Frucht, Korn, Weizen etc. gefüllt war, große Mengen Stroh und Heu wurden vollständig vernichtet. Das Kleinvieh erlitt fast sämtlich den Flammentod, darunter allein 24 Hasen, mehrere Dutzend Hühner, Gänse etc. Drei Pferde von hohem Werte erlitten schwere Brandwunden. Das Rindvieh konnte noch im letzten Augenblick gerettet werden. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Niedergebrannt ist auch ein Schuppen mit für 3000 Mark Holz. Entstehungsursache ist unbekannt.

sw. **Darmstadt**, 9. Sept. Die Schulferien sind durch eine Verfügung des hessischen Landesamtes für Bildungswesen zum 10. Oktober der Kohlenersparnis wegen verschoben worden. Bei der Landbevölkerung hat man diese Mitteilung nicht besonders gnädig aufgenommen. Wenn auch der gute Zweck, die Kohlenersparnis, sehr anerkannt wird, so waren gerade die Kinder stets nützliche Helfer bei der Kartoffelernte und im Herbste. Allenthalben wird der Wunsch laut, die Ferien in der seither üblichen Weise Ende September beginnen zu lassen. — Zu unserer Meldung „ein ungetreuer Beamter" erfahren wir, daß er nicht bei der Grube Messel, sondern bei der städtischen Grube „Prinz von Hessen" die Gelder unterschlagen hat. Es ist kaum glaublich, daß bei der gut organisierten Verwaltung der städtischen Grube eine derartige Fälschung der Bücher längere Zeit möglich war.

* **Frankfurt**, 16. Sept. Eine aufsehenerregende Verhaftung nahm lt. „Frftr. Gtl." die Kriminalpolizei im Hauptgüterbahnhof vor, indem sie den 36jährigen Bahnassistenten Ottmar Schäfer von der Hauptgüterkasse in Untersuchungshaft abführte. Schäfer hat von den Packern der Schuhcremefabrik Dera, Josef Pilger, Jakob Schmidt, Rudolf Götz und Paul Adolf, eine Anzahl Kisten mit Schuhcreme, die mit der Bahn verschickt werden sollten, billig aufgekauft und an die Händler Erich Holz und Oskar Krieg dann weiter veräußert. Für die Packer bedeutete der Diebstahl der Schuhcreme ein glattes Geschäft, da sie bei der Aushändigung der Kisten an Schäfer aus der Güterkasse gleich bar entlohnt wurden. Schäfer verdiente etwa 40 000 Mark bei der Sache. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß Schäfer neben seiner eigentlichen Berufstätigkeit noch reichlich Zeit zu ausgedehntem Schleichhandel und einem lohnenden Schiebergeschäft mit Automobilen hatte. Er selbst hielt sich ein eigenes Auto und hatte bei verschiedenen Banken Depots.

Gerichtszeitung.

p. **Zweibrücken**, 16. Sept. Wegen sittlicher Verfehlungen an den ihm zur Aufsicht unterstellten weiblichen Gefangenen hatte sich in geheimer vierstündiger Verhandlung der 42 Jahre alte verheiratete Oberaufseher des Amts- und Landesgerichtsgefängnis in Zweibrücken, Jakob Wenger, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hat sich zwei Jahrzehnte lang im Dienst nichts zuschulden kommen lassen. Anfang 1919 wurden aber Gerüchte über die Zustände in dem Gefängnis laut, die zu Untersuchungen und schließlich zur Anklage gegen Wenger führten. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von drei Jahren.

sw. **Darmstadt**, 10. Sept. Fahrraddiebe und Hehler, die Fahrräderdiebstähle en-gros ausführten und in eigener Werkstätte umfassonierten, kamen heute zur Aburteilung. Die drei Diebe: Müller, Dölp und Michlich durchstreiften die Stadt und stahlen, wo es nur möglich war, auch in der Umgebung die Fahrräder zusammen und brachten diese nach Pfungstadt, wo sie ihre Absatzgebiete hatten. Bei einem Diebstahl gelang es, die Bande zu verhaften. Die Räder gingen zum Preise von 100 und 150 Mk. an die Hehler ab. Die meisten Hehler sind Fahrradhändler oder befaßten sich mit dem Vertrieb. Das Urteil lautete: Müller-Darmstadt 4 Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust, abz. 3 Monate Untersuchungshaft. Michlich-Darmstadt 4 Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft, A. Dölp-Darmstadt 3 Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft. Kraft-Darmstadt, 2 Wochen Gefängnis, Diehl-Pfungstadt, 4 Monate Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft, Heinrich Fleischer-Pfungstadt 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, J. Rügner 4 Monate Gefängnis, P. Danner-Pfungstadt 6 Monate Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft.

h. **Höchst a. M.**, 14. Sept. Der Geschäftsführer der hiesigen „Freien Presse", H. Kallenbach, der wegen des verbotenen Aushängens des „Wahren Jakob" von dem französischen Gericht zu sechs Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 5000 Mk. verurteilt worden war, ist aus dem Gefängnis in Wiesbaden entlassen worden, nachdem er nur wenige Tage seiner Strafe verbüßt hatte. Die Freiheitsstrafe wurde ihm erlassen, dafür aber die Geldstrafe auf 6000 Mark erhöht.

Ein Betrugsprozeß aus dem Lederhandel.

V **Zweibrücken**, 16. Sept. Ein Betrugsprozeß aus dem Lederhandel spielte sich am Donnerstag und Freitag vor der Strafkammer ab. Verhaftet vorgeführt wurde Kaufmann Karl Heidenreich, früher in Pirmasens, zuletzt in Ludwigshafen a. Rh. tätig, eine wegen Betrugs und Urkundenfälschung schon wiederholt und empfindlich vorbestrafte Persönlichkeit; neben ihm nahm der Lederhändler Friedrich Dauenhauer aus Pirmasens auf der Anklagebank Platz. Heidenreich wie Dauenhauer entfalteten besonders ab Dezember 1918, nachdem wegen des Einrückens der Besetzungstruppen alles Leder des linken Rheinufers in Sicherheit gebracht und der Verkehr über den Rhein unterbunden war, eine vielseitige Tätigkeit im Lederhandel, wobei die Umsätze bald in die Millionen gingen. Während der reelle Handel und die Schuhindustrie infolge Materialmangels brach lagen, verkaufte Heidenreich Leder waggonweise im Werte von hunderttausenden, welche Mengen ihm angeblich durch Vermittlung eines Beamten der Reichslederstelle rechtsrheinisch zur Verfügung standen. Besonders von Pirmasens wurde Heidenreich durch große Firmen mit Aufträgen überschüttet, die Schecks und Zahlungsanweisungen mit 40 000 M., 50 000 M. usw. flogen ihm nur so auf den Tisch, während es mit der Warenlieferung wenig prompt zuging, so erkleckliche Summen verloren gingen.

Zu seinen Opfern zählte u. a. auch der Mitangeklagte, der aber in kleinerem Rahmen seiner Kundschaft gegenüber mit ähnlichen Tricks vorging, um die von Heidenreich in Aussicht gestellten Waren mit Gewinn rasch wieder weiter zu verhandeln. Dauenhauer, ein in Pirmasens damals vielgesuchter Lederhändler mit bedeutendem Umsatz, kam im Dezember 1918 mit Heidenreich in Geschäftsverbindung. In drei Fällen erhielt er hierbei anstatt Leder, für das er etwa 200 000 M. in Schecks angezahlt hatte, nichts als schöne Worte oder verschwindende Teilmengen des Kaufgutes. Im Januar hatte er 50 Dutzend Boxkalfleder der Fabrik Neckaria in Neckarsteinach um 2.65 Mark für den Quadratfuß erworben und eine Anzahlung von 30 000 M. geleistet. Die Ware traf nie in Pirmasens ein. Dauenhauer wurde immer wieder vertröstet, zuletzt mit Hilfe eines von Heidenreich in amtlicher Aufmachung gefälschten Schriftstückes der Güterabfertigung Ludwigshafen. Trotz des Nichteintreffens dieses Postens erwarb Dauenhauer um die gleiche Zeit 103 Zentner Bachleder der Firma Seiler in Kirchheimbolanden, wofür er weit über 50 000 Mark an Heidenreich vorauszahlte, um auch auf diese Sendung bis heute vergeblich zu warten. Endlich kaufte er noch rund 50 000 Quadratfuß Leder der Firma Becker in Bürgel, zahlte ebenfalls 50 000 Mark an und empfing nur einen Bruchteil der Ware. Die nötigen Schecks und Geldmittel zu diesen Geschäften hatte Dauenhauer dadurch erhalten, daß er die von ihm weder gesehene noch geprüfte Ware in Pirmasens sofort gegen entsprechende Anzahlung und mit Gewinn dortigen Schuhfabrikanten weiter veräußerte. So verkaufte er die Neckaria-Fabrikate alsbald sowohl an Schuhfabrikanten Seibel gegen zwei Schecks über 42 000 M. wie an Schuhfabrikanten Wagner weiter, für die 103 obengenannten Zentner Bachleder gab Seibel weitere 45 000 M. Anzahlung, ebenso für das Beckerleder 50 000 M., während Schuhfabrikant J. Wilhelm bereits verkaufte Mengen gegen 50 000 M. Vorauszahlung nochmals von Dauenhauer erwarb. Von den erstgenannten Kunden hatte Dauenhauer allein 187 000 M. erhalten, ohne dafür nennenswerte Mengen zu liefern. Als die Waren ausblieben, wurde sowohl Dauenhauer wie Heidenreich von den Wartenden mit Reklamationen, Bitten und Drohungen überflutet, aber alles vergeblich. Durch Pfändungen wurden bei D. noch ein Teil der bezahlten Beträge gedeckt, Zessionen wurden abgeschlossen, alle möglichen Winkelzüge gebraucht. Besonders Heidenreich war nie um eine Ausrede verlegen, beim Vorsprechen seiner „Kunden" in Ludwigshafen war er nur selten persönlich anzutreffen, da er seine Besucher vor der Haustüre unbemerkt beobachten konnte und sie nichtzusagenden Falles ergebnislos am Eingang klingeln ließ.

Die beiden Beschuldigten bestritten in ausführlichen Darlegungen jede betrügerische Absicht und suchten die Schuld auf die Hintermänner abzuwälzen, die mit den versprochenen Lieferungen im Rückstand geblieben seien; auch die Eisenbahnberaubungen u. dgl. wurden für die nicht eingetroffenen Sendungen verantwortlich gemacht. Nach längerer Hauptverhandlung lautete das Urteil gegen Beide mangels Nachweises der Betrugsabsicht auf Freisprechung. Wegen Urkundenfälschung erhielt Heidenreich vier Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Wetternachrichtendienst

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Freitag, den 17. Septbr. 1920, 8 Uhr morgens (MEZ.)

Auf Grund lauf- und funkentelegraphischer Meldungen.

Ort	Luftdruck in NN mm	Temp. C°	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag der letzten 24 Stunden mm
Hamburg	754.5	14	SSW	mäßig	wolkig	3
Königsberg	758.5	14	S	schwach	Regen	0.5
Berlin	757.6	17	SSO	schwach	wolkig	0
Frankfurt a. M.	759.3	17	SW	mäßig	heiter	0
München	761.5	15	S	schwach	Regen	0.5
Kopenhagen	752.8	14	SW	schwach	bedeckt	3
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Haparanda	752.7	11	S	mäßig	bedeckt	8
Bodö	751.0	10	—	still	heiter	0
Paris	759.9	13	SSW	mäßig	halb bed.	0
Marseille	763.9	20	S	schwach	wolkig	0
Zürich	763.4	15	—	schwach	bedeckt	2
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[h] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	151	759.0	17	25	14	SW	mäß.	wolkig	0.5	
Königstuhl	127	759.8	14	20	11	SW	schw.	[illegible]	1	
Karlsruhe	213	760.3	17	24	15	SW	schw.	bedeckt	0.5	
Baden-Baden	563	760.2	17	25	10	SW	schw.	bedeckt	5	
Villingen	715	761.6	13	21	13	SW	schw.	bedeckt	4	
Feldberg. Hof	1281	658.5	11	16	11	SW	mäß.	Regen	16	
St. Blasien	780	—	13	20	11	NW	schw.	Regen	7	

Allgemeine Witterungsaussichten.

Der über Südosteuropa verlagerte hohe Druck bedingt auch gestern noch vielfach heiteres Wetter und verursachte zudem südliche Luftzufuhr, sodaß die Nachmittagstemperaturen zu sommerlich Höhenwerten anstiegen (Ebene 26 Grad). Später überwog der Einfluß tiefen Druckes und führte in der Nacht zu Regenfällen, die aber im Schwarzwald etwas ergiebiger waren.

Voraussichtliches Wetter bis Samstag, 18. Sept., nachts 12 Uhr: Zeitweise wolkig, dazwischen vielfach aufheiternd, strichweise einzelne Regenfälle, sehr mild.

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Feuilleton: A. Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. A. Repple; für Anzeigen Karl Hügel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.

Offene Stellen

Mehrere erfahrene
Tiefbauingenieure
für Büro und Baustelle
ein **Konstruktionsingenieur** für Betonbrücken,
ein **Vermessungsingenieur** oder **Landmesser**,
ein **Bau-** und mehrere **Lohnbuchhalter** für größere Baustelle mit mehrjähriger Bauzeit in nächster Nähe von München **gesucht**. E198
Angebote unter M. N. S. 3632 an Ala-Haasenstein & Vogler, München.

Mehrere tüchtige
Stenotypistinnen
werden von hiesiger größ. Firma zum baldigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen sind an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter K. E. 180 einzureichen. 10454

Zum Eintritt per 1. Okt. wird für ein größ. Büro ein jüngeres gewandtes
Fräulein
a. Telephonistin gesucht, welche stenographiekundig ist. E89
Gefl. Angebote erbeten unt. K. M. 410 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Laufmädchen gesucht. *5284
Angebote unter St. 1284 an Mannh. Gen.-Anzeig. Zweigst. Waldhofstr. 6.

Mädchengesuch!
Braves Mädchen f. Küche u. Haus f. sofort gesucht. Zweitmädchen vorhand. Frau Stadtpfarrer Gebhard, Traitteurstr. 46

Hiesige Import- und Exportfirma sucht zu möglichst sofortig. Eintritt tüchtige, gewandte
Stenotypistin
die an gewissenhaftes und sauberes Arbeiten gewöhnt ist. Gehalt nach Uebereinkunft.
Angebote sind zu richten unter K. P. 181 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 10456

Buchhandlungs-Reisende
für ein best empfohlenes christliches Werk zum Besuche von Privaten sofort gesucht. Hohe Verdienstmöglichkeit zugesichert.
Schriftliche Angebote unter J. B. 22151 an Rud. Mosse, Berlin SW. 19.

Zum sofortigen Eintritt für Bankfach
Lehrling
mit guter Schulbildung
gesucht.
Angebote unt. V. M. 414 an Rudolf Mosse, Mannheim. E89

Stadt-Vertreter
für bestens eingeführte Mannheimer Firma zum baldigen Eintritt gesucht. Bei Fleiß und Ausdauer hohes Einkommen. Fachkenntnisse nicht erforderl. Die Stellung ist auch passend für Offizier a. D.
Angebote mit Lebenslauf erb. unter F. 3349 an D. Frenz, G. m. b. H. Mannheim. E323

Per sofort gesucht von größerem Uhren-, Gold- u. Silberwaren-Geschäft ein
Lehrmädchen
achtbarer Eltern. Besonderer Wert wird auf gute Schulbildg. u. Ehrlichkeit gelegt. Angebote unt. K. D. 179 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 6813

Stellen-Gesuche

Volontär- oder Lehrstelle
für 17jährigen Mädchen mit höherer Schulbildung in Bank oder dergl. gesucht. Angebote **Postl.-Karte 11, Mannheim 1.** *5341

Fräulein
mit flotter Handschrift (machte Buchführungs-Kurs mit) B1250
sucht Tätigkeit.
Angebote unt. M. B. 75 an die Geschäftsst. d. Bl.

Braves tüchtiges
Alleinmädchen
kochen nicht unbedingt erforderlich, gegen hohen Lohn für sofort od. 1. Okt. gesucht. 6827
Zu erfrag. Collinistr. 32.

Zum ersten Oktober anständiges fleißiges
Mädchen
für Alles, bei gutem Lohn gesucht. *5350
Braun, P 2, 1.

Anständiges
Zimmermädchen
welches auch nähen kann sucht Stellung in bess. Hause. Gefl. Zuschrift. an Frl. Stamm, L 10, 3. 6823

Jg. Mädchen
tagsüber für den Haush. ges. Langstr. 47, p. l. B1221

Verkäufe.

Zu verkaufen gut erhalt., wenig getrag. *5330
Frack
mit 2 Westen (schwarz u. weiß) Gr. 50, Anzuseh. bei Schwarz, Friseur, Feudenheim, Ziethenstraße 88.

Zither, Mandoline verk. Kußmeyer, Q 3, 6. 6809

Mehrere
Mignon-Schreibmaschinen
neuestes Modell, wenig gebraucht, teilweise neu, preiswert zu verkaufen. Angebote unt. K. G. 182 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 6819

Oelgemälde
(Stilleben) preiswert zu verkauf. Anzusehen von nachm. 4 Uhr ab. *5328
Simler, U 3, 13 3. Stock, links.

Damenrad
(Brennabor) zu verk. *5373 Schwetzingerstr. 139, part.

2 guterhaltene
Jagdwaffen
hahnlose Selbstspanner-Doppelflinte Kal. 12 und Halmdrilling Kal. 16, preiswert aus Privathand zu verkaufen; ferner 1 Hochleine *5364

Mandoline
für M. 250.— incl. Futteral. Zuschr. u. M. O. 81 an die Geschäftsstelle.

1200 Liter hochf., Nähr.
Oberländer Apfelwein
zu verkaufen. Näheres Pos. Meerlachstr. 29, II. *5398

1 Zinkschale
zu verkauf., 1,50 m lang, 1 m breit, 80 cm hoch.
B 6, 5. Zaun.

Schlafzimmer
ganz neu, Mk. 2800.—
Speisezimmer
echt Eiche, Mk. 4900.—
Küche
Pitch-pine Mk. 1200.—
wegen plötzl. Umz. verkauft **Rauch**, Baur Neinz, Wilhelmstr. 12, V. Besichtigung Samstag u. Sonntag.

Kleiner Handwagen
billig zu verkaufen. *5371
P 6, 23, V. St.

Kauf-Gesuche.

Gebr. Schreibtisch
sowie kleineren gebraucht. Musterkoffer für Toilette-Artikel zu kauf. ges. *5324
Karl, Tel. 835, L'hafen.

Kaufe: gebrauchte Möbel, ganze Einrichtungen, Kinder- u. Klappwagen. E146
Klinger, T 2, 3, Telephon 4231.

Fuchs-Pelzgarnitur
(dunkel) zu kaufen ges. Angebote u. M. X. 97 an die Geschäftsstelle. *5390

Federrolle
ca. 5½ m lang, ca. 100 Ztr. Tragkraft sofort zu kaufen gesucht. 6815
J. Kratzert's Möbelspedition
Sch. Langstraße 33.

Kaufe gebr. Möbel
sowie ganze Einrichtung. *** Goldstein, T 4a, 1.

Pferde zum Schlachten
sow. verunglückte werden zu den höchst. Preisen angekauft. Vermittler erhalten hohe Provision. Pferdemetzgerei und Wurstlerei mit elektrisch. Maschinenbetr.
Jakob Stephan
Mannheim, J 4a Nr. 10. Telefon 2655.

Heirat.

Direkte Ausw. a. mehr. 100 heiratsl. Damen m. Verm. v. 5—200 000 M. Herren, a. o. Verm., d. rasch u. reich heir. m., erh. kostenl. Ausk. E. Schlesinger, Berlin, Wolzmannstr. 29. E90

Heirat!
Für verwandten Herrn, 56 J., engl., solid, Natur- u. Kunstfreund, 600 000 Verm., suche pass. Dame v. 28—34 J. aus g. Kreisen, auch v. Lande. Briefe erbet. unt. S. M. 431 an Rudolf Mosse, Mannheim. E89

Junger Mann, 31 J., in sicherer Stellung, sucht mit einem Fräul., kath. nicht unter 25 Jahren zwecks späterer
Heirat
in Verbindung zu treten. Zuschriften u. M. J. 82 an die Geschäftsst. *5370

Offert-Briefe
die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten, erschweren die Weiterleitung oder machen dieselbe direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten
Zeichen und Nummer
genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden.
Die Geschäftsstelle d. Mannh. General-Anzeiger

MARCHIVUM

Badische Anilin- & Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rhein.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars vorgenommenen vierzehnten Verlosung unserer 4½ % Teilschuldverschreibungen Serie A vom Jahre 1901 sind gemäß dem Tilgungsplan

555 Stück zu M. 1000.—

mit folgenden Nummern gezogen worden: 330

13	53	60	67	85	90	99	115	119	136	169	184	216	240	246
247	249	259	263	266	287	315	324	348	363	370	373	405	408	430
433	440	485	496	500	511	526	557	595	604	606	608	679	716	733
734	758	764	765	771	803	817	825	843	895	930	946	951	974	1038
1043	1073	1098	1123	1124	1131	1133	1137	1153	1160	1194	1207	1212	1216	1236
1255	1269	1289	1290	1301	1317	1331	1332	1346	1363	1374	1407	1440	1472	1496
1519	1553	1560	1575	1579	1586	1623	1625	1627	1654	1674	1720	1730	1755	1779
1784	1809	1810	1814	1860	1870	1888	1889	1919	1934	1993	1998	2006	2022	2041
2050	2060	2066	2067	2074	2096	2127	2131	2139	2153	2231	2235	2248	2258	2300
2346	2347	2349	2381	2395	2402	2404	2425	2428	2432	2446	2476	2491	2538	2555
2557	2561	2583	2587	2593	2600	2602	2638	2669	2677	2696	2729	2749	2752	2760
2771	2800	2819	2829	2831	2883	2889	2902	2915	2917	2931	2939	2948	2967	3015
3048	3067	3078	3087	3096	3133	3155	3224	3237	3248	3270	3279	3283	3310	3318
3345	3397	3401	3409	3420	3424	3425	3434	3482	3485	3486	3493	3513	3533	3544
3553	3568	3571	3592	3593	3634	3657	3664	3674	3690	3702	3715	3770	3791	3825
3843	3860	3899	3901	3912	3923	3926	3957	3969	3987	4010	4036	4054	4062	4084
4154	4176	4180	4182	4213	4215	4265	4272	4279	4282	4406	4431	4445	4487	4488
4499	4510	4512	4515	4540	4558	4597	4602	4669	4706	4724	4732	4770	4775	4792
4796	4810	4888	4909	4919	4957	4964	4983	4994	4999	5004	5025	5053	5091	5112
5117	5141	5145	5147	5163	5168	5176	5182	5185	5323	5337	5384	5391	5414	5436
5468	5489	5496	5514	5529	5532	5554	5560	5570	5582	5584	5588	5602	5666	5680
5690	5701	5704	5722	5726	5733	5737	5763	5774	5782	5831	5845	5847	5867	5872
5873	5890	5924	5925	5956	5960	5971	5974	5976	6039	6041	6055	6087	6094	6098
6129	6150	6158	6174	6180	6198	6203	6211	6229	6235	6271	6282	6285	6302	6303
6327	6328	6334	6369	6373	6411	6440	6447	6489	6491	6520	6528	6531	6543	6549
6587	6615	6627	6635	6638	6699	6733	6757	6771	6807	6818	6824	6825	6868	6889
6924	6930	6931	6935	6961	7042	7066	7067	7087	7122	7156	7158	7229	7252	7274
7293	7315	7339	7347	7361	7365	7367	7378	7394	7400	7414	7422	7442	7446	7457
7460	7462	7491	7505	7519	7525	7532	7578	7587	7595	7605	7621	7650	7657	7670
7676	7781	7782	7783	7811	7812	7813	7824	7829	7844	7845	7860	7892	7898	7924
7930	7944	7950	8005	8020	8025	8035	8037	8070	8090	8112	8127	8129	8142	8187
8189	8208	8227	8228	8241	8246	8259	8268	8270	8281	8290	8295	8314	8324	8343
8345	8361	8413	8419	8426	8462	8481	8503	8512	8566	8577	8607	8634	8670	8674
8675	8735	8752	8753	8759	8816	8839	8883	8884	8917	8930	8962	8968	8973	9004
9047	9135	9138	9170	9177	9178	9208	9221	9248	9254	9259	9264	9324	9348	9359
9397	9436	9488	9463	9464	9507	9513	9538	9581	9634	9664	9689	9696	9697	9699
9700	9715	9725	9737	9793	9817	9824	9860	9871	9880	9903	9905	9919	9924	9952

Die Einlösung erfolgt zum Nennwert **am 2. Januar 1921** gegen Rückgabe der betreffenden Stücke und der nicht verfallenen Zinsscheine bei der

Gesellschaftskasse in Ludwigshafen am Rhein,

ferner:

bei der Deutschen Bank, Berlin, sowie bei deren Filialen in Frankfurt a. M. und München,
bei der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. Main und deren Zweigniederlassungen,
bei Herrn E. Ladenburg, Frankfurt a. M.,
bei der Rheinischen Creditbank, Mannheim und deren Zweigniederlassungen,
bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim,
bei der Bayerischen Vereinsbank, München und deren Zweigniederlassungen,
bei der Württembergischen Vereinsbank, Stuttgart und deren Zweigniederlassungen,
bei der Pfälzischen Bank, Ludwigshafen a. Rh., und deren Zweigniederlassungen.

Die Verzinsung der verlosten Teilschuldverschreibungen hört mit dem 2. Januar 1921 auf.
Der Wert etwa fehlender, noch nicht fälliger Zinsscheine wird am Kapital in Abzug gebracht.
Der Einreichung ist ein Nummernverzeichnis beizufügen.

Rückständig und unerhoben sind von den früher ausgelosten Teilschuldverschreibungen unserer Gesellschaft noch die folgenden:

verlost auf 2. Januar 1915: Serie A Nr. 14, 15, 17, 18, 20, 21, 26, 28, 30, 33, 48, 104, 112, 133, 2215, 4236, 6700, 7776;
verlost auf 1. Oktober 1915: Serie B Nr. 415, 725, 1050, 4828, 10607, 10618, 11875;
verlost auf 2. Januar 1916: Serie A Nr. 10, 25, 70, 74, 106, 107, 116, 127, 878, 1146, 1716, 2702, 3556, 7579 7775;
verlost auf 1. Oktober 1916: Serie B Nr. 829, 3600, 7830, 8008, 9114, 10625;
verlost auf 2. Januar 1917: Serie A Nr. 1, 7, 43, 52, 75, 76, 84, 89, 101, 8511;
verlost auf 1. Oktober 1917: Serie B Nr. 10608, 10609;
verlost auf 2. Januar 1918: Serie A Nr. 46, 77, 92, 126, 130, 132, 876, 1193, 1715, 2086, 2704, 4299, 4816, 6770;
verlost auf 1. Oktober 1918: Serie B Nr. 762, 1049, 4872, 5594, 12046, 12049,
verlost auf 2. Januar 1919: Serie A Nr. 19, 38, 42, 45, 71, 102, 109, 110, 810, 880, 881, 886, 889, 1066, 1148 1168, 1717, 1718, 1719, 1791, 1877, 2214, 2219, 2233, 2413, 2878, 3558, 3560, 4075 4119, 4126, 4813, 5197, 5694, 6496, 7022, 7058, 7797, 7815, 8018, 8046, 8048, 8051, 8383, 8604, 8922;
verlost auf 1. Oktober 1919: Serie B Nr. 447, 719, 1143, 2621, 2725, 4869, 4988, 5000, 5183, 5910, 6433, 6447, 6917, 8009, 8274, 9590, 9703, 11248, 11856, 11867, 12668, 13333, 13608, 13619, 13636, 13686, 13813, 14683;
verlost auf 2. Januar 1920: Serie A Nr. 32, 40, 103, 124, 622, 802, 874, 879, 897, 988, 1103, 1122, 1178, 1297 1318, 1347, 1757, 1768, 1781, 1794, 1828, 1830, 1836, 1880, 1894, 1897, 2055, 2087, 2089, 2221, 2232, 2337, 2341, 2384, 2412, 2989, 3186, 3225, 3319, 3572, 4114, 4115, 4151, 4160, 5057, 5910, 6046, 6492, 6513, 6838, 6885, 6947, 7251, 7282, 7537, 7542, 7580, 7696, 8033, 8095, 8166, 8464, 8468, 8599, 8867, 9049, 9612, 9637, 9985.

Die Inhaber werden hiermit zu baldiger Einlösung aufgefordert.

Ludwigshafen a. Rhein, 10. September 1920.

Badische Anilin- & Soda-Fabrik.

Mannheim. Musensaal. Rosengarten.

Musikalische Akademien.

Das Orchester des Mannheimer Nationaltheaters veranstaltet im Winterhalbjahr 1920/21 unter Leitung von Franz von Hoesslin und unter Mitwirkung namhafter Solisten

Acht Musikalische Akademien

wozu den bisherigen Karteninhabern von festen Plätzen das Vorrecht bis inklusive Mittwoch, den 20. September eingeräumt wird.

Preise der Plätze: Gesamtpreise für 8 Konzerte.

Logen 1—6:
1. Reihe . . . Mk. 120.—
2. Reihe . . . „ 100.—
3. Reihe . . . „ 75.—

Logen 7—12:
1. Reihe . . . Mk. 110.—
2. Reihe . . . „ 90.—
3. Reihe . . . „ 65.—

Empore (Balkon):
1. Reihe Nr. 1-80 M. 110.—
Nr. 81—100 „ 100.—
2. Reihe . . . . „ 90.—
3. Reihe . . . . „ 60.—

Estrade:
Nr. 1—80 . . . M. 100.—
Nr. 81—104 . . „ 65.—

Sperrsitze:
1. Abt. Reihe 1—15 M. 75.-
2. Abt. „ 16—23 „ 65.-
3. Abt. „ 24—29 „ 55.-
4. Abt. „ 30—37 „ 40.-

Stehplätze:
Auf der Empore M. 24.—

Hierzu kommt noch ein städt. Vergnügungssteuerzuschlag von 20 Prozent.

Der Kartenverkauf findet an der Konzertkasse der Musikalienhandlg. K. Ferd. Heckel statt und zwar für vorjährige Abonnenten von Montag, den 20. September bis inkl. Mittwoch, den 22. September von vormittags 10 bis 1 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr.

Ueber Plätze, wofür die Karten bis dahin nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt und werden Freitag, den 24. Sept. und Samstag, den 25. Sept. abgegeben. Generalprogramme sind ebenfalls in der Musikalienhandlung K. Ferd. Heckel erhältlich. 5146

Zellstoffabrik Waldhof.

Bei der heute stattgehabten notariellen Auslosung von 4½% Teilschuldverschreibungen unserer Gesellschaft (Anleihe von 1908) sind folgende 348 Nummern zur Rückzahlung gezogen worden:

41	45	50	67	69	88	105	106	116	119	146	173	219	227
235	274	288	335	347	360	364	385	424	435	445	454	468	476
493	526	529	591	643	688	712	755	797	866	867	882	896	982
980	987	1007	1041	1101	1121	1126	1160	1178	1182	1189	1206	1212	1260
1276	1318	1401	1404	1409	1482	1511	1521	1542	1578	1621	1689	1690	1721
1774	1775	1783	1795	1796	1822	1859	1947	1949	1952	1971	2057	2068	2073
2126	2154	2176	2205	2238	2312	2331	2381	2420	2450	2482	2489	2497	2508
2533	2569	2579	2585	2610	2661	2691	2726	2735	2743	2746	2747	2755	2764
2788	2797	2812	2857	2863	2872	2877	2887	2918	2927	2933	2947	2977	3018
3090	3135	3136	3155	3166	3215	3222	3291	3312	3313	3352	3360	3373	3380
3412	3466	3467	3482	3516	3529	3570	3578	3600	3607	3619	3620	3637	3680
3703	3741	3744	3756	3784	3789	3848	3872	3875	3924	3947	3959	3974	3975
4014	4021	4070	4148	4148	4239	4261	4265	4270	4284	4314	4349	4352	4353
4424	4434	4443	4444	4456	4564	4649	4703	4737	4766	4773	4831	4846	4869
4888	4923	4927	4949	4953	5027	5028	5070	5089	5104	5117	5118	5120	5126
5135	5156	5166	5168	5225	5240	5269	5304	5321	5322	5323	5387	5412	5429
5449	5489	5493	5514	5516	5530	5545	5561	5586	5621	5647	5675	5769	5773
5789	5797	5817	5825	5833	5834	5842	5868	5870	5882	5900	5925	5948	5972
5978	6016	6043	6052	6094	6128	6180	6182	6240	6257	6264	6314	6346	6387
6437	6451	6452	6478	6518	6539	6560	6568	6634	6678	6716	6728	6728	6744
6769	6771	6798	6800	6823	6844	6872	6873	6899	6900	6907	6978	6982	6969
7028	7032	7044	7062	7063	7068	7070	7102	7117	7140	7184	7188	7191	7199
7202	7209	7237	7261	7262	7331	7351	7362	7403	7406	7420	7428	7441	7474
7484	7488	7505	7516	7527	7532	7572	7586	7607	7629	7644	7651	7657	7719
7730	7737	7748	7771	7804	7830	7878	7879	7912	7919	7930	7966.		

Gemäss den Anleihebedingungen werden diese Teilschuldverschreibungen vom 1. Dezember 1920 ab zum Nennwert mit einem Aufgeld von 2 %, das Stück also mit Mk. 1020.—, an folgenden Zahlstellen eingelöst:

in **Mannheim und Tilsit** an unseren **Gesellschaftskassen**
„ **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft**
„ **Mannheim** bei der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.** und
„ **Frankfurt a. M.** bei dem **Bankhause E. Ladenburg.**

Bei der Einlieferung müssen die Stücke mit den nach Rückzahlungstermin fälligen Zinsscheinen und dem Erneuerungsschein versehen sein, fehlen Zinsscheine, so wird deren Betrag an der auszubezahlenden Summe gekürzt. Die gezogenen Teilschuldverschreibungen treten am 1. Dezember 1920 ausser Verzinsung.

Mannheim, den 2. September 1920. 10426

Die Direktion.

Von den früher gezogenen Teilschuldverschreibungen sind folgende bis jetzt noch nicht zur Einlösung vorgezeigt worden:

aus der Verlosung 1913: 1808
1914: 574 1643 1835 2780 5620 5935
1915: 4423 4436 5177 5180 5790 6226
1916: 850 1628 2557 3986 4995 5175 5181 5611 5917 6225
1917: 1213 1640 1710 1741 1840 1878 3404 3767 4479 5689 5835 5994 5995
1918: 1204 1545 1617 1709 1752 1754 1338 1857 1877 1379 1890 2202 3794 4170 4176 4184 4187 4201 4380 4422 5139 5520 5538 5566 5572 5589 5627 5631 5763 5775 5796 5808 5832 5911 5944 6012 7976 7977
aus der Verlosung 1919: 367 400 492 786 841 1000 1058 1299 1319 1483 1627 1729 1738 1744 1833 1977 2028 2229 2243 2584 2590 2621 2683 2895 2858 3033 3130 3364 3500 3736 3748 3832 3890 3899 4171 4172 4189 4207 4243 4246 4303 4425 4427 4459 4482 4799 4813 4864 4981 5131 5160 5273 5361 5365 5418 5502 5512 5623 5640 5707 5737 5775 5780 5793 5799 5816 5836 5852 5914 5932 5951 6068 6138 6283 6382 6392 6569 6941 6951 6962 7208 7473 7479 7863 7806 7892 7927.

Bekanntmachung.

Betrifft: Aufhebung der Freiliste für Eilstückgüter.

Die nach unserer Bekanntmachung vom 3. 6. 19 bisher im unbesetzten Gebiet noch gültige Freiliste für die Annahme von Eilstückgütern ist aufgehoben. Nunmehr ist also der Versand von Eil- und Frachtstückgut sowie von beschleunigtem Eilstückgut im unbesetzten gleich wie im besetzten Gebiet keinerlei Beschränkungen gegenüber den Tarifbestimmungen mehr unterworfen. Zur Zeit bestehende örtliche Annahmesperren bleiben hierdurch jedoch unberührt.

Mainz, den 14. September 1920. 10450

Eisenbahndirektion.

Damen- u. Herren-Hüte
werden in eigener Umpress-Anstalt umgepresst und gefärbt bei konkurrenzloser Formen-Auswahl und Preisen. [B1223
Geschw. Schrag, Modes
Kunststrasse N 3, 7—8

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Aufforderung.

Unter Bezugnahme auf die Richtigstellung des Artikels in Nr. 414 über die Fahrt des Steuermannskandidaten Michel Spatz auf der Strecke Mannheim—Lauterburg und zurück, welche in dieser Nummer im lokalen Teil veröffentlicht wird, stellen wir hiermit fest, daß die Mitteilung von einem Schieber und Denunzianten herrührt, der auf diese Weise seinen Charakter kennzeichnet. Der Einsender wird ersucht, seinen Namen zu nennen. Die Berufs-Steuerleute überlassen die Beurteilung der Handlungsweise des Einsenders des Artikels jedem rechtlich denkenden Menschen. *5335

Die Berufssteuerleute
J. R. F. R. A. M.

!! Erfindungen !! S328
nur gute reelle Sachen **zu kauf. gesucht.** Angebote mit Angabe unter E. 427 erbeten an D. Frenz, Mannheim.

Welcher Bandagist würde die Fabrikation **eines neuen vielversprechenden Bruchbandes übernehmen.** E256 Off. unter M. M. 2683 an Ala - Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des

Herrn Prokuristen

Peter Weber

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. *5391

Neckargemünd, 16. Sept. 1920.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Louis Kohl.

Miet-Gesuche

Oststadt!
Holländer sucht
5—6 Zimmer-Wohnung
Preis Nebensache.
— Eventl. Hauskauf. —
Angebote unter M. R. 91 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
*5382

Wohnungstausch Köln-Mannheim.
Ruhige Familie, 4 Köpfe, sucht 5 Zimmerwohnung mit Badezimmer in guter Lage Kölns Neustadt, Nähe Ring gegen entsprechende Wohnung in Mannheim 4—5 Zimmer und Badezimmer per 1. Nov. oder früher zu tauschen. B1248
Angebote unter M. A. 75 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ein in bester Geschäftslage gelegenes *5118
Restaurant, Hotel
oder
Lebensmittelgeschäft
zu mieten ev. zu kaufen gesucht.
Angebote unt. G. V. 70 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch.
Eine schöne, moderne 4 Zimmer-Wohnung ist gegen eine ebensolche 3 Zimmer-Wohnung zu vertauschen. Note Dringlichkeitskarte für 4 Zimmer-Wohng. muß vorhanden sein. Zuschriften unter M. T. 93 an die Geschäftsstelle. B1254

Vermietungen
Leeres großes feines
Zimmer
in gut. Hause an bess. geh. Ehepaar oder (auch als Büro) sofort zu vermiet. Rheinstr. 9, 1 Tr. D 8. *5361

Vermischtes.
Schneider
geht ins Haus zum Anfertigen sämtlicher Damen- u. Herrenkleider, sowie Reparaturen. *5260
Aufträge schriftlich erbeten an **Gottlieb Müller, U 6, 19.**

In *5348
Möbel
Aufpolieren und Wichsen, sowie sämtl. Reparaturen empfehlen sich
Nagel & Reitenstein, G 6, 21.

Wäsche ausbessern!
Nähen, stopfen, stricken besorgt in und außer dem Hause zu mäßigsten Preisen alleinst. Mädchen Frdl. Bestellungen erbet. nach M 4, 7 part. r. B 1252

27 Paar weiße **Leinenschuhe** spottbillig. Paar 30 Mk. zu verk. Auch für Händler geeignet. B1240
Kühnel & Co., S 1, 12.